

FACTSHEETS

Zusammenstellung von SDG Factsheets

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung in Kürze erklärt

Entstanden im Rahmen des Austauschprojektes Empowerment for Climate Leadership



Zusammenfassung

Mit den 17 globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) haben sich alle Länder dieser Erde in einem beispiellosen gemeinsamen Verhandlungsprozess unter dem Dach der Vereinten Nationen eine umfangreiche und ambitionierte Agenda zur ökologischen, sozialen und ökonomischen zukunftsfähigen Entwicklung gegeben. Im weltwärts Begegnungsprojekt „Empowerment for Climate Leadership“ von Germanwatch und CAN Tanzania haben sich die Teilnehmenden intensiv mit der Agenda 2030 und den SDGs beschäftigt sowie ihre Süd-Nord Perspektiven dazu ausgetauscht.

Entstanden ist daraus eine Sammlung aus Positionspapieren, die jedes SDG kurz erklären und jeweils um die Teilnehmenden-Perspektive des Globalen Südens und des Globalen Nordens ergänzt werden. Hinzu kommen praktische Tipps und Tricks was jede*r einzelne und die Länder, die für die Umsetzung zuständig sind, für die jeweilige Zielerreichung tun kann.

Die Papiere richten sich an Multiplikator*innen in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit. Der Inhalt dieser SDG-Blätter wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e. V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider.

SDG 1:

Armut beenden

Armut in jeder Form und überall beenden

Das erste der Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG 1) zielt auf die Bekämpfung der Armut auf der ganzen Welt ab. Bevor man einen Blick auf die Süd-/Nordperspektive wirft, wird geklärt werden was Armut eigentlich bedeutet, da es viele verschiedene Konzepte gibt. Drei von ihnen, die auf Vorstellungen von Einkommen, Grundbedürfnissen und Fähigkeiten basieren¹, werden im folgenden Abschnitt beschrieben:

1. Die **Einkommensperspektive** berücksichtigt die Fähigkeit des Einzelnen zur Selbsterhaltung und zeigt ein Einkommensniveau an, das ausreicht, um einen bestimmten Mindestlebensstandard aufrechtzuerhalten, der die physische Existenz gewährleistet. Nach diesem Verständnis weist die Weltbank ein Einkommen unter einer bestimmten Zahl als extreme Armut aus. Im Jahr 2013 wurde diese Zahl von 1,25 US-Dollar auf 1,90 US-Dollar pro Person und Tag erhöht². Da die Kosten für Lebensmittel, Kleidung, Unterkünfte usw. jedoch von Land zu Land unterschiedlich sind, ist die tatsächliche Grenze der absoluten Armut in den meisten Ländern der Welt höher als die extreme Armutsgrenze.

2. Die **Perspektive der Grundbedürfnisse** umfasst zusätzlich grundlegende soziale Dienstleistungen wie Zugang zu sanitären Einrichtungen, Wasser, Gesundheitsinfrastruktur, Bildung, etc. Armut ist hier als ein Mangel an Ressourcen definiert, der notwendig ist, um eine bestimmte Lebensqualität zu erreichen. Im Rahmen dieses Ansatzes stehen die Grundbedürfnisse in Bezug auf den sozialen Lebensstandard und variieren daher stark zwischen den verschiedenen Weltregionen und Ländern, was ihn zu einem relativen Begriff der Armut macht. Der Multidimensionale Armutindex der Vereinten Nationen baut auf dem Ansatz der Grundbedürfnisse auf und enthält drei Dimensionen, nämlich Gesundheit, Bildung und Lebensstandard³.

3. Ein weiteres Konzept, das Armut definiert, fügt weitreichende persönliche Fähigkeiten und politische Freiheiten und Möglichkeiten hinzu, wie Meinungsfreiheit, freie Berufswahl, Zugang zu hochwertiger Bildung und Ausbildung, Wahlrecht und viele andere zu Einkommen und sozialem Lebensstandard. Dies ist das **umfassendste Konzept von Armut, es fußt auf den Menschenrechten**. Die 1948 von der UNO verkündete Allgemeine Erklärung der Menschenrechte⁴ enthält eine Sammlung von Rechten und Freiheiten, die



dieses Konzept und seine Bedeutung für das menschliche Wohlergehen widerspiegelt.

In Anbetracht der unterschiedlichen Definitionen von Armut sollte das Wort „Armut“ sensibel verwendet werden, um eine Schwächung seiner Sprachgewalt bei der Beschreibung absoluter und extremer Formen von Armut zu vermeiden. Nichtsdestotrotz erinnert uns der „Capability-Ansatz“ an die Existenz verschiedener Formen von Nachteilen, die Ungleichheiten verursachen. SDG 10 greift ein breiteres Konzept zur Bekämpfung von Ungleichheiten – innerhalb und zwischen den Staaten – auf.



Globale Herausforderungen und Erfolge

- ➔ 783 Millionen Menschen leben unterhalb der internationalen Armutsgrenze von 1,90 US-Dollar pro Tag.
- ➔ Die weltweite materielle Armut hat drastisch abgenommen, die Lebenserwartung ist überall gestiegen und die Kindersterblichkeit wurde in allen Kontinenten (seit 1990) mehr als halbiert.
- ➔ Die überwiegende Mehrheit der Menschen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, gehören zwei Regionen an: Südasien und Subsahara-Afrika.
- ➔ Hohe Armutsraten sind oft in kleinen, fragilen und konfliktbetroffenen Ländern zu finden.

Quelle: UN (n.d.): Goal 1: End poverty in all its forms everywhere: abrufbar unter: <https://bit.ly/1Hp48B3>

¹ UNESCO (2017): Poverty, abrufbar unter: <http://www.unesco.org/new/en/social-and-human-sciences/themes/international-migration/glossary/poverty/>

² The World Bank (2017): Measuring Poverty, abrufbar unter: <http://www.worldbank.org/en/topic/measuringpoverty>.

³ UNDP (2017): Multidimensional Poverty Index (MPI), abrufbar unter: <http://hdr.undp.org/en/content/multidimensional-poverty-index-mpi>.

⁴ UN (1948): Universal Declaration of Human Rights, abrufbar unter: http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/eng.pdf

Was bedeutet SDG 1 für den globalen Norden?



Absolute Armut – nach der ersten Definition von Armut – ist in den Regionen des Globalen Südens stärker verbreitet. Konzepte der relativen Armut zeigen jedoch Armut durch Ungleichheiten in Ländern mit höherem Lebensstandard, was auch eine wachsende Herausforderung für den globalen Norden darstellt. Die monetäre Grenze der relativen Armut wird in der Regel auf 60% des



Ein älterer obdachloser Mann in den Straßen von Tokyo, der exemplarisch für den alltäglichen Kontrast von Armut in eine der reichsten Städte der Welt steht.

nationalen Medianeinkommens festgelegt. In den sogenannten „entwickelten Ländern“ leben 22% der Bevölkerung mit steigender Tendenz unterhalb dieser Armutsgrenze⁵. Selbst für diejenigen, die ihre körperlichen und sozialen Grundbedürfnisse im Vergleich zur Korrespondenzgesellschaft kaum erfüllen, ist die soziale Partizipation eingeschränkt. Dies stellt eine hohe relative

Armutsgrenze dar, die im Verhältnis zu den Vermögenswerten, die sich auf das reichste Prozent konzentrieren, überproportional ist.

Um die SDG 1 zu erfüllen, sind die Regierungen vieler Länder des Globalen Nordens verpflichtet, strukturelle Veränderungen einzuleiten, die das Einkommen und den Lebensstandard der einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen anheben, insbesondere durch die Schaffung fairer Mindestlöhne und Steuerpolitiken, die kleine Unternehmen und Menschen mit niedrigem Einkommen entlasten, und durch die Erhöhung der Sozialleistungen. Diese Veränderungen müssen von einer Politik begleitet werden, die zu einer gerechteren Verteilung des Vermögens führt. Darüber hinaus sind bessere Verbindungen zwischen der Handels-, Sozial- und Umweltpolitik auf nationaler und globaler Ebene erforderlich.

Im Kontext einer globalisierten Welt sollte der Norden seine gemeinsame Verantwortung für die Existenz von Armut in den Ländern des globalen Südens nicht leugnen. Globale und je nationale Politik sollte zu einem wirtschaftlichen und sozialen Austausch auf Augenhöhe führen. Faire Handelsbedingungen für alle Weltregionen werden dazu beitragen, den Ressourcenfluss gerechter zu steuern. Gleichzeitig müssen der Verbrauch und die Umweltbelastung deutlich gesenkt und weltweit überwacht werden, was zu einer Änderung der Vorstellungen von menschlicher Entwicklung und Wohlstand hin zu einem ökologisch nachhaltigeren, sozial integrativen und wohlfahrtsorientierten Lebensmodell führt. Wie in SDG 1 ausgeführt: Für die Armutsbekämpfung in den am wenigsten entwickelten Ländern sollte ein ausreichender und verlässlicher Geldbetrag aus verschiedenen Quellen zur Verfügung stehen.

Was bedeutet SDG 1 für den Globalen Süden?



Die Art und Weise, wie Armut vom Globalen Norden wahrgenommen wird, unterscheidet sich stark von ihrer Bedeutung im Vergleich zum Globalen Süden. Konzepte und Maßnahmen, die im UNDP-Bericht vom Dezember 2006 über Armut erläutert werden, helfen, den Begriff Armut in einem breiteren Kontext zu analysieren. Im Bericht wird gezeigt, dass die Bedeutung von Armut davon abhängt, wer die Frage stellt, wie sie verstanden wird und wer antwortet. Es wird darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, die Ansichten oder Beobachtungen von armen Menschen und ihre vielfältigen Bedeutungen zu analysieren.⁶

Ein Indikator für die Armut in Afrika südlich der Sahara ist vor allem daran zu erkennen, wie die Ernährung und Gesundheit von Müttern und Kindern, insbesondere in ländlichen Gebieten, gepflegt oder besser gesagt nicht gepflegt wird. Es wird argumentiert, dass die Ernährung in den 1.000 Tagen während der Schwangerschaft und bis zum zweiten Geburtstag eines Kindes eine Grundlage für alle folgenden Lebensstadien bildet⁷, aber viele Frauen erhalten aufgrund der Armut keine ausgewogene Ernährung, was eine von vielen Ursachen für die extrem hohen Sterblichkeitsraten in Afrika südlich der Sahara ist⁸. Im Jahr 2015 lag die Müttersterblichkeitsrate

bei 547 Todesfällen/100.000 Lebendgeburten im Vergleich zu 8 Todesfällen/100.000 Lebendgeburten in der Europäischen Union⁹. Die Säuglingssterblichkeitsrate, die 2016 gemeldet wurde,



Slums auf morastigem Untergrund nahe einer Müllhalde in Ost-Cipinang, Jakarta, Indonesien. Die miserablen hygienischen Bedingungen gefährden stetig das tägliche (Über-) Leben.

⁵ Deutsche Welle (2016): Poverty in developed world on the rise, abrufbar unter: <http://www.dw.com/en/poverty-in-developed-world-on-the-rise/a-19267116>.

⁶ United Nations (2006): Human Development Report 2006, abrufbar unter: <http://hdr.undp.org/sites/default/files/reports/267/hdr06-complete.pdf>.

⁷ UNICEF: https://www.unicef.org/nutrition/index_faces-of-malnutrition.html

⁸ Worldbank: <https://data.worldbank.org/indicator/SP.DYN.IMRT.IN?locations=RW-ZG>

⁹ Worldbank: https://data.worldbank.org/indicator/SH.STA.MMR?name_desc=false



betrug 53 Todesfälle/1.000 Lebendgeburten im Vergleich zu 3 Todesfällen/1.000 Lebendgeburten in der Europäischen Union¹⁰. In Afrika südlich der Sahara sind 18,4% aller Kinder unter fünf Jahren untergewichtig¹¹. Und da ein Kind mit schwerer akuter

Unterernährung neunmal häufiger an Infektionen (z. B. Malaria, Lungenentzündung, Durchfall) stirbt, hat ein Nahrungsmangel aufgrund von Armut nicht nur Einfluss auf den Hunger, sondern auch auf kurzfristige, gesundheitsüberschreitende Schäden¹².

Was kann man an SDG 1 verbessern?

Das SDG 1 entwickelte sich aus dem ersten Millenniumsentwicklungsziel (MDG1 – Eliminierung extreme Armut und Hunger), das unter anderem auf die Hälfte des Anteils der Menschen abzielte, deren Einkommen weniger als 1 US-Dollar pro Tag beträgt. Dieses Ziel wurde fünf Jahre vor dem Stichtag 2015 erreicht und als großer Erfolg verkauft. Es ist jedoch fraglich, ob dieses Ziel von Anfang an überhaupt ehrgeizig genug war. Studien zeigen, dass das SDG 1.1 in den nächsten 100 Jahren nicht erreichbar ist, wenn die Weltgemeinschaft das Problem der extremen Armut so ambitionslos angeht wie das MDG 1 unter Berücksichtigung der am schnellsten wachsenden Einkommensrate der bisher ärmsten 10% der Welt. Die Anhebung der Basislinie in SDG 1.1 auf 1,25 US-Dollar pro Tag im Vergleich zu MDG 1 ist ebenfalls kein sehr ehrgeiziges Ziel zur Beendigung der Armut. Um die Grundbedürfnisse der ärmsten Menschen auf der Welt zu decken, wären 5 US-Dollar pro Tag eine genauere Basis. Das würde jedoch bedeuten, dass 4,3 Milliarden Menschen auf der Erde statistisch gesehen als arm gelten müssen, was 60% der Weltbevölkerung entspricht¹³. Um diese Armut nur wirtschaftlich auf der Grundlage dieser 5 US-Dollar Armutsgrenze zu beseitigen, müsste die Menschheit 175 Mal mehr produzieren und verbrauchen als 2010. Das würde mindestens 123 Jahre dauern und das Klima unseres Planeten sowie die meisten Ökosysteme ruinieren.

Daher muss eine allgemeinere Kritik auf die dominanten Wirtschaftsindikatoren in der Agenda 2030 hinweisen: Es ist umstritten, ob das Pro-Kopf-Einkommen pro Tag und andere Indikatoren um Wirtschaftswachstum und BIP Armut gut genug darstellen, wenn sozioökonomische Ungleichheiten nicht begleitend dazu politisch angegangen werden¹⁴. Die Daten zeigen, dass die ärmsten 62% der Welt nur von 5% des weltweiten zusätzlichen Einkommens profitierten, das durch das globale BIP-Wachstum zwischen 1999 und 2010 geschaffen wurde. 95% des zusätzlichen Einkommens gingen an die 40% der Weltbevölkerung, die mehr als das verdienen. Dies zeigt, dass auch andere Indikatoren verwendet werden sollten, wie der Gini-Koeffizient, der echte Fortschrittsindikator oder der Happy-Planet-Index, denn Armut ist nicht nur eine materielle Frage des Einkommens.

Deutschland zum Beispiel hat von verschiedenen UN-Arbeitsgruppen verschiedene Vorschläge für eine bessere Umsetzung der Menschenrechte in Deutschland erhalten, die auch die Armut betreffen. Diese Empfehlungen sollten umgesetzt werden.



Was kann ich tun, um SDG 1 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich ...

- ➔ Geld an verantwortungsvolle Organisationen spenden;
- ➔ vermeiden, sogenannte „Konfliktahrung“ zu kaufen, die unter Bedingungen hergestellt werden, die das Leben lokaler Gemeinden bedrohen;
- ➔ mich über die Gründe und globalen Zusammenhänge von Armut informieren, vor allem über wirtschaftliche Ungerechtigkeit;
- ➔ den Armutsbegriff bedacht nutzen;
- ➔ saisonale, regionale und vegetarische Nahrung bevorzugen.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich...

- ➔ die Öffentlichkeit für die globalen systemischen Ursachen von Armut sensibilisieren;
- ➔ Geschäfte und andere Einrichtungen (z. B. Kantinen) auffordern, Fair-Trade-Lebensmittel zu bestellen und Produkte aus Konfliktregionen zu vermeiden, in denen Lebensmittelexporte den lokalen Gemeinschaften schaden;
- ➔ mich in Organisationen und Projekten engagieren, die sich an Entscheidungsträger im Kampf gegen die Armut auf lokaler und globaler Ebene richten.

Mehr Informationen:

- 📄 <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg1>
- 📄 www.undp.org
- 📄 www.worldbank.org

Was ist der Handabdruck?

- 📄 <http://www.handprint.in>
- 📄 <http://www.handprint.de>



¹⁰ Worldbank: <https://data.worldbank.org/indicator/SP.DYN.IMRT.IN>

¹¹ Worldbank: <https://data.worldbank.org/indicator/SH.STA.MALN.ZS?locations=ZG>

¹² UNICEF: https://www.unicef.org/nutrition/index_sam.html

¹³ DAVID WOODWARD (2015): Incrementum ad Absurdum: Global Growth, Inequality and Poverty Eradication in a Carbon-Constrained World, p. 47ff

¹⁴ DAVID WOODWARD (2015): Incrementum ad Absurdum: Global Growth, Inequality and Poverty Eradication in a Carbon-Constrained World, p.59

Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
- Die Entwicklungsagenda 2030 und die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung basieren auf den Grundprinzipien der Allgemeinen Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.
- Die Umsetzung der SDGs basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
- Um das Leben aller zu verbessern und gleichzeitig die individuellen Menschenrechte zu wahren, „ist es dringend notwendig, die menschenrechtsbasierte Politikkohärenz in den globalen Entwicklungspartnerschaften zu gewährleisten und alle Menschenrechte in die Arbeit des Systems der Vereinten Nationen einzubeziehen“. (UNHR, 2016, S. 25)
- Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“, sind die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger verpflichtet, die am stärksten gefährdeten Personen zu identifizieren, sie zuerst anzusprechen und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
- Die SDGs umfassen alle Menschenrechte und sind in dieser Hinsicht auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte ausgerichtet, sie gehen über die MDGs und den gezielten Zugang hinaus, sie umfassen die Erreichbarkeit und Qualität der sozialen Dienste für alle.
- SDG 16 umfasst alle Menschenrechte und betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der bürgerlichen und politischen Rechte.
- SDG 16 unterstützt die Umsetzung aller Menschenrechte auf nationaler Ebene sowie das Recht auf Teilnahme und verlangt eine verantwortungsvolle Unternehmensführung unter Achtung der Rechte jeder Person: „Lasst niemanden zurück“.
- Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.

Quellen:

- https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf
- https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SDG_13.pdf
- <https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030>
- https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen:

www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O. Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

weltwärts



SDG 2: Hunger beenden

Den Hunger beenden, Ernährungs-
sicherheit und eine bessere
Ernährung erreichen und eine
nachhaltige Landwirtschaft fördern



Das zweite globale Ziel für nachhaltige Entwicklung (SDG 2) zielt darauf ab, den globalen Hunger und die Unterernährung in all ihren Formen bis zum Jahr 2030 zu beenden. Damit wird der Weg fortgesetzt, der mit den Millenniumsentwicklungszielen eingeschlagen wurde, deren erstes Ziel darin bestand, die Armut bis zum Jahr 2015 zu halbieren. Das Ziel wurde nur knapp verfehlt; deshalb hat die internationale Gemeinschaft es als das zweite ihrer 17 SDGs ausgewählt.

Besonders hervorgehoben werden gefährdete Gruppen, z.B. jugendliche Mädchen, schwangere und stillende Frauen und ältere Menschen. Ein Schlüsselement zur Beendigung des Hungers ist eine Veränderung der Landwirtschaft und des Lebensmittelmarktes. In diesem Zusammenhang wird in diesem Nachhaltigkeitsziel folgendes benannt: Verdoppelung der landwirtschaftlichen Produktion und des Einkommens der Kleinbauern, Sicherstellung einer nachhaltigen und widerstandsfähigen Landwirtschaft unter Berücksichtigung der Launen der Natur und die Erhaltung der genetischen Vielfalt (siehe Kasten auf Seite 2). Dabei wird besonders dringlich die Relevanz der Nachhaltigkeit bei der Erreichung von SDG 2 betont, denn es ist entscheidend, dass wir Hunger und Unterernährung bekämpfen, aber gleichzeitig unsere natürlichen Ressourcen und die Umwelt für zukünftige Generationen erhalten.

Um diese Ziele zu erreichen, muss das Thema aus allen Blickwinkeln angegangen werden. Internationale Institutionen werden aufgefordert, Investitionen in die ländliche Infrastruktur, die technologische Entwicklung sowie die Saatgutqualität und -vielfalt zu fördern, um den Kleinbauern Einkommensstabilität zu gewährleisten. Darüber hinaus müssen die nationalen Regierungen die richtigen Anreize für Unternehmen und Verbraucher schaffen, sich auf nachhaltigere Produkte einzustellen, begleitet von einer wissenschaftlichen Gemeinschaft, die die notwendigen Innovationen schafft.

In den SDGs werden mehrere Umsetzungsmaßnahmen genannt: Abbau von Handelsverzerrungen, Abschaffung aller Formen von Ausfuhrsubventionen und deren Präferenzbehandlung, Sicherstellung funktionierender Agrarmärkte und des Zugangs zu Marktinformationen sowie die Vermeidung extremer Preisschwankungen.¹

Wie Sie in der Box (Globale Herausforderungen) sehen können, ist die Situation im Moment bereits herausfordernd, aber der Klimawandel und seine Folgen machen das Problem noch schwieriger. Es ist also an der Zeit, jetzt zu handeln!



Globale Herausforderungen

- ➔ Weltweit sind rund 800 Millionen Menschen unterernährt, der größte Teil lebt in Südostasien, gefolgt von Afrika südlich der Sahara.
- ➔ Fast die Hälfte der Todesfälle von Kindern unter fünf Jahren weltweit ist auf schlechte Ernährung zurückzuführen – ca. 3,1 Millionen Todesfälle pro Jahr.
- ➔ Jedes vierte Kind weltweit leidet unter Wachstumsstörungen durch schlechte Ernährung.
- ➔ Im Vergleich zu 2006 werden im Jahr 2050 60% mehr Lebensmittel benötigt.

Quelle: Food and Agricultural Organization of the UN (2017):
The State of Food Security and Nutrition in the World 2017, abrufbar unter:
<http://www.fao.org/3/a-i7695e.pdf>.

¹ Food and Agricultural Organization of the UN (2017): End hunger, achieve food security and improved nutrition and promote sustainable agriculture, abrufbar unter:
<http://www.fao.org/sustainable-development-goals/goals/goal-2/en>.

Was bedeutet SDG 2 für den globalen Norden?



SDG 2 strebt die Beseitigung des Hungers an und richtet sich in erster Linie an Kleinbauern, die ihren Sitz hauptsächlich in den Ländern des globalen Südens haben. Die Landwirtschaft konzentriert sich außerdem stark auf wenige große Unternehmen. Auf den ersten Blick könnte man also davon ausgehen, dass das SDG 2 dort nicht gilt. Das wäre ein großer Irrtum, denn SDG 2 stellt eine große Herausforderung für den Agrarsektor im globalen Norden dar.

Auch wenn eine Steigerung der Produktion unnötig ist, bleibt die enorme Aufgabe, die landwirtschaftliche Produktion nachhaltiger zu gestalten. Die konventionelle industrielle Landwirtschaft im Norden der Welt ist stark von Monokulturen weniger Sorten und unter anderem von der Verwendung intensiver synthetischer Düngemittel und Pestizide abhängig. All dies ist äußerst umweltschädlich. Die damit verbundenen Politiken schienen nicht in die richtige Richtung zu gehen: Bisher lag der Schwerpunkt der Europäischen Union auf der Steigerung der Produktion, was zu einem Überschuss und damit zu mehr Exporten führte, was wiederum die Agrarmärkte im Süden der Welt, z.B. in Afrika, zerstört. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Regierungen des Globalen Nordens die Umsetzungsmaßnahmen des SDG 2 ernst nehmen: Es darf keine Subventionen für Agrarexporte geben, und es sollte viel mehr in eine nachhaltige Landwirtschaft investiert werden, anstatt die Produktion blind auszuweiten.

Für den Normalverbraucher gibt es ein weiteres SDG, das in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung ist: SDG 12 – „Nachhaltiger Konsum“. Der hohe Fleischkonsum in den „Industrielländern“ und

zunehmend auch in den „Schwellenländern“ führt zu einem höheren Bedarf an Futtermitteln. Und weil Eiweißfutterpflanzen wie Soja in den Ländern des Globalen Südens kostengünstiger angebaut werden können, besetzt z.B. die EU (konservativ geschätzt) rund 20% mehr landwirtschaftliche Nutzfläche im Ausland als landwirtschaftliche Flächen innerhalb der EU, Flächen, die sonst zur Bekämpfung von Hunger und Unterernährung genutzt werden könnten.²



Massentierhaltung (hier eine Putenzucht in den USA), hat unter anderem Tierleiden, Umweltverschmutzung, verminderte Lebensmittelqualität und billiges Exportfleisch zur Folge.

Warum ist die genetische Vielfalt so wichtig?

Wenn es um die Biodiversität geht, gibt es verschiedene Mechanismen die gleichzeitig miteinander im Zusammenhang stehen und deren Störung daher weitreichende Effekte haben kann. Wenn es keine Sortenvielfalt gibt, ist die Gefahr groß, dass Schädlinge und Krankheiten zu einer Plage werden können was wiederum Hungersnöte zur Folge haben kann. Außerdem führt eine geringere Vielfalt an Nutzpflanzen dazu,

dass es weniger Möglichkeit gibt, neue Sorten zu züchten und widerstandsfähigere Sorten weiterzuentwickeln.

Wie geht genetische Vielfalt verloren? Diese Entwicklung basiert auf den gleichen Ursachen wie große Teile der weltweiten Umweltschäden: Bodendegradation, Entwaldung, Urbanisierung und industrielle Landwirtschaft.

Was bedeutet SDG 2 für den Globalen Süden?



Es ist paradox, dass Kleinbauern, die 90 % aller Landwirte weltweit ausmachen³, am stärksten von Hunger und Unterernährung betroffen sind⁴. Daher konzentriert sich das SDG 2 bei der Festlegung der Ziele für eine bessere Zukunft hauptsächlich auf diese Gruppe. Um das Problem besser zu verstehen, ist es wichtig zu wissen, dass das Schicksal der Kleinbauern in den meisten Ländern des Globalen Südens auch stark vom Geschlecht einer Person abhängt:

Wenn sie weiblich sind, haben sie im allgemeinen begrenzteren Zugang zu Informationen und Ressourcen; sie sind weniger mobil und haben oft weniger Rechte. So legt das SDG 2 zusammen mit mehreren anderen Gruppen wie der indigenen Bevölkerung oder Familienunternehmen in der Landwirtschaft einen Schwerpunkt auf Frauen.

² Heinrich-Böll-Stiftung (2015): Bodenatlas. Daten und Fakten über Acker, Land und Erde, abrufbar unter: https://www.boell.de/bodenatlas?dimension1=division_oen.

³ Food and Agricultural Organization of the UN (2017): End hunger, achieve food security and improved nutrition and promote sustainable agriculture, abrufbar unter: <http://www.fao.org/sustainable-development-goals/goals/goal-2/en>.

⁴ Report2030 (2016): Deutschland und die UN-Nachhaltigkeitsagenda 2016, abrufbar unter: www.2030report.de/sites/default/files/bericht2030/Agenda-2030-dt_web-NEU.pdf.

Im Allgemeinen sind die Menschen, die in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft arbeiten, auch von den Auswirkungen des Klimawandels besonders betroffen: Schon ein geringer Temperaturanstieg kann den Anbau von Grundnahrungsmitteln wie Reis, Mais und Weizen⁵ beeinträchtigen und zu Ernteausfällen oder erschweren Bedingungen führen. Dazu kommt unter anderem der Mangel an Ressourcen, Infrastruktur und Versicherungen, der die Kleinbauern wehrlos macht; sie sind einfach nicht in der Lage, die Investitionen zur Änderung der Produktionsweisen zu tätigen.

Um ihre Lebensbedingungen und Einkommen zu verbessern, gibt es mehrere Möglichkeiten; die SDGs beziehen sich insbesondere auf den Zugang zu Land, Finanzdienstleistungen und Bildung, der durch Investitionen ermöglicht wird. Da ein weiteres stetiges Einkommen Stabilität schafft, zielt SDG 2 auch darauf ab, Märkte für Nicht-Landwirtschaftliche Beschäftigung zu schaffen.⁶



Reiskulturen in Indien: Die Bauern und Bäuerinnen sind dabei komplett der Laune der Natur und ihrer Regenfälle unterworfen.

Was kann man an SDG 2 verbessern?

In der allgemeinen Perspektive der SDGs ist Hunger eine Bedingung, unter der eine Person nicht genügend Nahrung zu sich nehmen kann, um ihren grundlegenden Nährstoffbedarf für einen längeren Zeitraum zu decken. Dieser Standpunkt schließt die Frage der kulturellen Ernährungspräferenzen aus, die für konservative Gesellschaften, die nicht bereit sind, auf andere nichttraditionelle Gerichte umzusteigen, Probleme bereiten könnten, wodurch der Verbrauch begrenzter Ressourcen allein zur Aufrechterhaltung ihrer traditionellen Essgewohnheiten verwendet wird.

Darüber hinaus erkennen die SDGs das Ungleichgewicht der Fleischproduktion nicht an und gehen auch nicht auf politische Strukturen wie die Ernährungssicherungspolitik ein. Es wird auch die problematische Konzentration der Handelsmacht auf wenige

große Unternehmen nicht erwähnt: Nur vier Unternehmen kontrollieren 70% des gesamten Handels mit Agrarrohstoffen und sind daher in der Lage, die Marktbedingungen des Lebensmittelsektors zu bestimmen.

Neben der Handelsliberalisierung kann der Fokus auf ausländische Investitionen auch schaden: Ausländische Investitionen können das Wachstum der Binnenwirtschaft fördern, aber gleichzeitig können sie ausländischen Unternehmen die Möglichkeit geben, billige Arbeitskräfte einzusetzen oder die Kontrolle über große Teile des landwirtschaftlichen Prozesses zu erlangen. Trotz seiner Mängel weist SDG 2 jedoch in die richtige Richtung: Null Hunger, nachhaltige Nahrungsmittelproduktion und genetische Vielfalt.

Was bedeutet Lebensmittelpreisvolatilität?

Die Volatilität der Lebensmittelpreise bezieht sich auf die schnellen, unvorhersehbaren Veränderungen der Lebensmittelpreise, was die langfristige Planung erschwert. Die Auswirkung ist einfach nachzuvollziehen, wenn man sich das Leben eines durchschnittlichen Kleinbauern noch einmal ansieht: Da ihr Lebensunterhalt von den von ihnen verkauften Waren abhängt und sie keine Reserveeinsparungen haben, ist ihr Schicksal an die Schwankungen der Preise gebunden. Selbst arme Menschen, die nicht unbedingt in der Landwirt-

schaft arbeiten, sind stark von diesen Märkten abhängig, da sie etwa 70% ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben. Die Lebensmittelpreise bestimmen, wie viel sie in andere Bereiche wie Wohnen und Bildung investieren können. Die Volatilität wird durch eine Vielzahl von Faktoren wie Ölpreise, Aktienmarkt, Ernteerträge, saisonale Einflüsse, Wechselkurse, Finanzspekulationen und die Folgen des Klimawandels verursacht.

⁵ Morton, J.F. (2007): The impacts of climate change on smallholder and subsistence agriculture, abrufbar unter: <http://www.pnas.org/content/pnas/104/50/19680.full.pdf>.

⁶ Germanwatch (2017): Konzernatlas. Daten und Fakten über die Agrar- und Lebensmittelindustrie 2017, abrufbar unter: <https://germanwatch.org/de/konzernatlas2017>



Was kann ich tun, um SDG2 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich ...

- ➔ nachhaltigen Konsum betreiben;
- ➔ neue, umweltfreundliche Lebensmittelsorten ausprobieren;
- ➔ so wenig Fleisch und andere tierische Produkte wie möglich zu essen;
- ➔ die traditionelle Lagerung von Lebensmitteln variieren, z. B. Trocknen und Salzen.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich...

- ➔ einen nachhaltigen Konsums an meiner Schule, Universität oder am Arbeitsplatz fördern;
- ➔ eine klimaschonende Landwirtschaft unterstützen;
- ➔ Freiflächen produktiv nutzen, z. B. Schulgärten für Gemüse und nicht für Blumen verwenden;
- ➔ Förderung der Erprobung neuer potenzieller agro-ökologischer Zonen.

Mehr Informationen:

- ❗ <https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs>
- ❗ <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg2>
- ❗ www.fao.org

Was ist der Handabdruck?

- ❗ <http://www.handprint.in>
- ❗ <http://www.handprint.de>



Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
- Die Umsetzung der SDG basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
- Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“. Die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger sind verpflichtet, zuerst die am stärksten gefährdeten Personen zu ermitteln und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
- Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.

Quellen:

https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf
https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SDG_13.pdf
<https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030>
https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen:

www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O. Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

weltwärts



SDG 3:

Gute Gesundheitsversorgung und Wohlbefinden



Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlbefinden fördern

Ziel der nachhaltigen Entwicklung Ziel 3 (SDG 3) ist es, bis zum Jahr 2030 ein gesundes Leben zu gewährleisten und das Wohlbefinden aller Menschen jeden Alters zu fördern. Es umfasst Teile der älteren Millenniumsentwicklungsziele (MDGs): MDG 4 zur Senkung der Kindersterblichkeit, MDG 5 zur Verbesserung der Gesundheit von Müttern und MDG 6 zur Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten. Diese alten MDGs bilden einen wichtigen Bestandteil der neuen SDGs für Gesundheit, die aber auch andere wichtige Gesundheitsprobleme behandeln.¹

Die Verbesserung der Gesundheitssituation ist von grundlegender Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung und den globalen Wohlstand. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist der Zugang zu guter Gesundheit und Wohlbefinden ein Menschenrecht.² Dies erfordert eine Reihe von miteinander verbundenen Faktoren wie nahrhafte Lebensmittel und verfügbare Gesundheitsdienste, die der Gesundheit aller Menschen förderlich sind. Die Agenda für nachhaltige Entwicklung bietet eine neue Chance, dafür zu sorgen, dass nicht nur die wohlhabendsten, sondern alle Menschen auf der Welt Zugang zu einer hochwertigen Gesundheitsversorgung haben.

In den letzten Jahren wurden große Erfolge bei der Erhöhung der Lebenserwartung und der Verringerung der Kinder- und Müttersterblichkeit erzielt. Der internationalen Gemeinschaft ist es auch gelungen, einen breiteren Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen zu schaffen und Malaria, Polio und Tuberkulose zu reduzieren. Trotz dieser Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Menschen in den letzten Jahren bestehen jedoch nach wie vor Ungleichheiten in der Gesundheitsversorgung und beim Zugang zu Hilfe. Die Stärkung der Bemühungen der internationalen Gemeinschaft in diesem Bereich ist entscheidend für die globale Bewältigung der wichtigsten Gesundheitsfragen.³

Laut Dr. Babatunde Osotimehin, Exekutivdirektor des UN-Bevölkerungsfonds, sind die Regierungen verpflichtet, in Gesundheitsfachkräften und Sozialschutz zu investieren, um Gesundheitsdienste bezahlbar zu machen. Seiner Meinung nach spielt die Bildung eine entscheidende Rolle, z.B. für den Unterricht über eine nahrhafte Ernährung in der Schule. Um die SDG 3 zu erreichen, ist es notwendig, eine weit verbreitete politische Forderung an die Regierungen zu richten, politische und wirtschaftliche Ressourcen dort einzusetzen, wo es am wichtigsten ist.⁴



Globale Herausforderungen

- ➔ Noch immer sterben jedes Jahr mehr als fünf Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag.
- ➔ Nur die Hälfte aller Frauen in den Entwicklungsregionen hat Zugang zu der von ihnen benötigten Gesundheitsversorgung.
- ➔ HIV/AIDS ist weltweit die häufigste Todesursache für Frauen im gebärfähigen Alter.
- ➔ Das Recht der Mädchen auf Privatsphäre und körperliche Autonomie wird oft nicht respektiert.

Quelle: United Nations (2017): Good Health and Well-Being. Why it matters, abrufbar unter: <https://www.un.org/sustainabledevelopment/health/>

¹ UN (2015): Millennium Development Goals. Abrufbar unter: <http://www.un.org/millenniumgoals/>

² WHO (2017a): Health is a fundamental human right. Abrufbar unter: <https://bit.ly/2BQOH4G>

³ UN (2017): Good Health and Well-Being. Why it matters, abrufbar unter: <http://www.un.org/sustainabledevelopment/health/>

⁴ UN (2015): SDGs Explained. Good Health and Well-being. Abrufbar unter: <https://bit.ly/2PeTx6J>

Was bedeutet SDG 3 für den globalen Norden?



Es ist klar, dass SDG 3 die unterschiedlichen Herausforderungen in den Ländern des Globalen Nordens im Vergleich zu den Ländern des Globalen Südens angeht. Betrachtet man die verschiedenen Ziele und Indikatoren, so hat der Globale Norden bereits große Erfolge bei der Gewährleistung einer besseren Gesundheit und des



Demographic change brings new needs.

Wohlbefindens seiner Bürger erzielt. Aber es gibt neue Probleme wie den demografischen Wandel, die ebenfalls berücksichtigt werden müssen. Die steigende Zahl älterer Menschen mit höherer Lebenserwartung erfordert neue Betreuungsformen. Innovative Konzepte müssen skaliert, mehr Pflegekräfte ausgebildet und Pflegeberufe attraktiver werden, z.B. in Bezug auf das Gehalt.

Ein weiteres zunehmendes Problem, nicht nur, sondern vor allem im globalen Norden, ist Übergewicht und Adipositas, die sich in den letzten vier Jahrzehnten weltweit fast verdreifacht haben. Heute sind 39% der Erwachsenen übergewichtig und 13% fettleibig.⁵ Ursachen für diese Entwicklung sind unter anderem soziale Trends wie ein höherer Anteil an körperlich inaktiven Arbeitsplätzen und höhere Anteile an Zucker und Fett in Fertigprodukten. Übergewicht und Fettleibigkeit erhöhen das Risiko für schwere Krankheiten wie Bluthochdruck, Herzinfarkt, Diabetes und vieles mehr. Die Global burden of Disease Study ergab, dass fettleibigkeitsbedingte Todesfälle dreimal häufiger auftreten als Todesfälle im Zusammenhang mit Unterernährung und Hunger.⁶ Daher sind Kampagnen für eine gesunde Ernährung und einen gesunden Lebensstil erforderlich, um dieses Problem anzugehen.

Gesundheit 2020 – politischer Rahmen

Um einen Überblick darüber zu geben, wie eine Strategie zur Sicherstellung von Gesundheit und Wohlbefinden im globalen Norden aussehen könnte, haben wir die folgende Strategie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit dem Titel „Health 2020 Policy Framework“ gewählt. Es wurden verschiedene vorrangige Bereiche für politikbasierte Maßnahmen festgelegt:

- ➔ Investitionen in die Gesundheit durch einen lebenslangen Ansatz und die Stärkung der Bürger;
- ➔ die größten Krankheitsbelastungen Europas durch nichtübertragbare und übertragbare Krankheiten anzugehen;
- ➔ Stärkung der bürgernahen Gesundheitssysteme und der Kapazitäten im Bereich der öffentlichen Gesundheit, einschließlich der Bereitschafts- und Reaktionsfähigkeit bei der Bewältigung von Notfällen;
- ➔ Schaffung von unterstützenden Umgebungen und belastbaren Communities.

WHO (2013): Health 2020. A European policy framework and strategy for the 21st century, abrufbar unter: <https://bit.ly/2RnKkWC>

Was bedeutet SDG 3 für den Globalen Süden?



Bei der Betrachtung der verschiedenen Ziele und des noch zu erreichenden Ziels werden Länder oder Regionen des Globalen Südens häufiger erwähnt als Länder des Globalen Nordens. Für einen exemplarischen, aber detaillierten Einblick werden im Folgenden zwei spezifische Schwerpunkte der SDG 3 im globalen Süden dargestellt.

Reproduktive, mütterliche, neugeborene und kindliche Gesundheit: „Im Jahr 2016 profitierten 78% der Lebendgeburten weltweit von einer qualifizierten Betreuung während der Geburt, verglichen mit 61% im Jahr 2000. In Afrika südlich der Sahara lag die Rate 2016 jedoch nur bei 53% der Lebendgeburten.“⁷ Da Geburten mit mehreren lebensbedrohlichen Risiken verbunden sind, sollte die Verbesserung der Rate einer guten Gesundheitsversorgung während der Geburt einer der ersten Bereiche sein, in denen

Aktionspläne in den Ländern des Globalen Südens aufgestellt werden. SDG 3 spiegelt diese Priorisierung mit seinen ersten beiden Zielen wider, die auf die Verbesserung der Gesundheit von Müttern und Neugeborenen abzielen, was sich in deutlich sinkenden Raten der geburtsbedingten Mortalität von Müttern und Kindern zeigt.

Infektionskrankheiten: Ein weiteres Gesundheitsproblem, das vor allem den Globalen Süden betrifft, sind Infektionskrankheiten. Im Jahr 2015 wurde die höchste Inzidenz von HIV-Infektionen mit 1,5 Neuinfektionen pro 1.000 nicht infizierten Menschen in Afrika südlich der Sahara festgestellt, während gleichzeitig das globale Risiko mit nur 0,3 Neuinfektionen pro 1.000 nicht infizierten Menschen deutlich geringer war. Im Allgemeinen wird die Ausbreitung von Infektionskrankheiten durch den Mangel an sauberem Wasser,

⁵ WHO (2017b): Obesity and overweight. Abrufbar unter: <https://bit.ly/2SQfZkS>

⁶ <https://www.thelancet.com/gdy>

⁷ ECOSOC (2017): Progress towards the SDGs. Report of the Secretary-General. Abrufbar unter: <https://bit.ly/2PdyBx4>

sanitären Einrichtungen und Hygienesdiensten (WASH) stark verstärkt.⁸ Vor allem Regionen des Globalen Südens wie das subsaharische Afrika und Mittel-/Südasiens sind von diesem Problem am stärksten betroffen. Die Folgen einer unzureichenden öffentlichen Versorgung werden quantifiziert, z.B. die Sterblichkeitsraten aufgrund des Mangels an WASH-Diensten, die in Subsahara-Afrika 46 und in Zentral-/Südasiens 23 pro 100.000 Menschen betragen, gegenüber 12 pro 100.000 Menschen weltweit im Jahr 2012.⁹

Dies sind nur zwei Beispiele dafür, wie groß die Unterschiede zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden im Gesundheitswesen sind. Die Erfüllung der Ziele von SDG 3 wird für viele Länder des Globalen Südens eine große Herausforderung darstellen, da sie große Mengen an Ressourcen benötigen. Daher müssen die Budgets zur Erreichung der Ziele berücksichtigt werden. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Umsetzung der neuen Ziele sehr teuer sein wird und dass sich die Länder des Globalen Südens diese hohen Investitionen angesichts ihrer begrenzten finanziellen Mittel nicht allein leisten können.¹⁰ Daher benötigen die Länder des Globalen Südens die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft bei der Gesundheitsfinanzierung sowie bei der Aus-

und Weiterbildung von Gesundheitspersonal. Darüber hinaus sollte sich die Medikamentenentwicklung auf Krankheiten konzentrieren, die vor allem die Länder des Globalen Südens betreffen, um die Kluft zwischen dem Globalen Süden und dem Globalen Norden in Bezug auf Gesundheit und Wohlbefinden zu verringern.



Digitale Geräte wie Handys unterstützen das Gesundheitswesen

Foto: Elmvh/wikimedia commons

Was kann man an SDG 3 verbessern?

Laut Gabriel Seidman, Forscher an der Harvard University, deckt das SDG 3 ein weites Feld von Krankheiten und deren Einfluss auf die menschliche Gesundheit ab und geht damit weit über die gesundheitlichen Aspekte der Millennium Development Goals (MDGs) hinaus.¹¹ Dennoch ist der Ansatz von SDG 3 zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung begrenzt, da er einen blinden Fleck hat, wenn es um Themen wie Inputs in der primären Gesundheitsversorgung, finanziellen Risikoschutz oder die Zufriedenheit der Nutzer mit dem Gesundheitssystem geht. Darüber

hinaus fehlt eine umfassende Strategie für die Prävention, Diagnose, Behandlung und das Management spezifischer Krankheiten.¹²

In Bezug auf SDG 3 gibt es zwei weitere SDGs, die immer als wichtige Determinanten für Gesundheit und Wohlbefinden angesehen werden sollten, nämlich keine Armut (SDG 1) und Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen (SDG 6). Diese Aspekte müssen in jeden Aktionsplan für eine nachhaltige Entwicklung der Gesundheitssysteme aufgenommen werden.

Was kann ich tun, um SDG 3 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich ...

- ➔ meinen Körper gut behandeln;
- ➔ auf meine Gesundheit und die Gesundheit der Menschen um mich herum achten;
- ➔ weniger Produkte konsumieren, die die Gesundheit anderer beeinträchtigen (z. B. gebleichte Jeans);
- ➔ einen gesunden Lebensstil führen;
- ➔ fundierte Entscheidungen treffen;
- ➔ aufgeklärten und geschützten Sex praktizieren.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich...

- ➔ Sensibilisierung für Gesundheitsfragen in meiner Gemeinde fördern;
- ➔ offen mit meinen Freunden und meiner Familie über das Thema sprechen.



Mehr Informationen:

<https://sustainabledevelopment.un.org/sdg3>

Was ist der Handabdruck?

- ❗ <http://www.handprint.in>
- ❗ <http://www.handprint.de>



⁸ ECOSOC(2017): Progress towards the SDGs. Report of the Secretary-General. Abrufbar unter: <https://bit.ly/2PdyBx4>

⁹ Ibid.

¹⁰ Penfold, E. (2015): New development goals on health need more work to be realistic, abrufbar unter: <https://bit.ly/2RDidCEf>.

¹¹ Seidman, G. (2017): Does SDG 3 have an adequate theory of change for improving health systems performance?, abrufbar unter: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC5441444/>.

¹² Ibid.

Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
- Die Entwicklungsagenda 2030 und die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung basieren auf den Grundprinzipien der Allgemeinen Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.
- Die Umsetzung der SDGs basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
- Um das Leben aller zu verbessern und gleichzeitig die individuellen Menschenrechte zu wahren, „ist es dringend notwendig, die menschenrechtsbasierte Politikkohärenz in den globalen Entwicklungspartnerschaften zu gewährleisten und alle Menschenrechte in die Arbeit des Systems der Vereinten Nationen einzubeziehen“. (UNHR, 2016, S. 25)
- Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“, sind die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger verpflichtet, die am stärksten gefährdeten Personen zu identifizieren, sie zuerst anzusprechen und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
- Die SDGs umfassen alle Menschenrechte und sind in dieser Hinsicht auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte ausgerichtet, sie gehen über die MDGs und den gezielten Zugang hinaus, sie umfassen die Erreichbarkeit und Qualität der sozialen Dienste für alle.
- SDG 16 umfasst alle Menschenrechte und betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der bürgerlichen und politischen Rechte.
- SDG 16 unterstützt die Umsetzung aller Menschenrechte auf nationaler Ebene sowie das Recht auf Teilnahme und verlangt eine verantwortungsvolle Unternehmensführung unter Achtung der Rechte jeder Person: „Lasst niemanden zurück“.
- Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.

Quellen:

- https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf
- https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SDG_13.pdf
- <https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030>
- https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen:

www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O. Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

weltwärts



SDG 4: Hochwertige Bildung

Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern



Als 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde, war das Recht auf Bildung bereits enthalten.¹ Im Jahr 2000, mehr als 50 Jahre später, war das Recht auf Bildung in vielen Teilen der Welt ein immer noch dringendes Thema. Dies könnte ein Grund dafür sein, dass die Erreichung der allgemeinen Grundschulbildung zum zweiten Ziel der Millenniumsentwicklungsziele (MDG) wurde.² Fünfzehn Jahre später, im Jahr 2015, als die Ziele der nachhaltigen Entwicklung (SDGs) in Kraft traten, bleibt Bildung weltweit ein sehr wichtiges Thema.

Daher geht es bei SDG 4 darum, eine integrative und gerechte Bildung von hoher Qualität zu gewährleisten und Möglichkeiten für lebenslanges Lernen für alle zu fördern. Das Ziel ist detaillierter formuliert als das Vorgängerziel der MDGs. Es umfasst nicht nur die Grund- und Sekundarschulbildung, sondern unterscheidet auch zwischen formalem, informellem und non-formalem Unterricht. SDG 4 besagt, dass kein Unterschied zwischen Frau und Mann gemacht werden darf, geschlechtsspezifische Unterschiede zu beseitigen sind, um einen gleichberechtigten Zugang zur Bildung zu gewährleisten. Sogar Lernumgebungen, Stipendien und qualifizierte Lehrer für Entwicklungsländer sind in diesem SDG enthalten.

Alle diese starken Teilziele in nur einem von siebzehn SDGs aufgeführt zu haben, zeigt den hohen Anspruch, dieses Ziel zu erreichen. Es drückt das Verständnis aus, dass Bildung eines der wichtigsten Instrumente zur Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung ist. Es zeigt auch, dass alle SDGs nur über ESD (Education for Sustainable Development – Bildung für nachhaltige Entwicklung) erreicht werden können. Tatsächlich ist die starke und recht detaillierte Botschaft von SDG 4 eine sehr gute Grundlage für weitere politische Schritte, Argumentation und Geldverteilung. Da in vielen Ländern des Globalen Nordens bereits eine gute Grundausbildung vorhanden ist, scheint der Kern von SDG 4 nicht auf die meisten Länder des Globalen Nordens, sondern vor allem auf viele Länder des Globalen Südens gerichtet zu sein, wie die folgenden Seiten zu erklären versuchen werden. Dennoch sind auch die globalen Nordländer, insbesondere in Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter in der tertiären und technischen Bildung, noch weit entfernt.³

Da der globale Norden höchstwahrscheinlich viele der Finanzmittel bereitstellen wird, die für die Umsetzung der SDGs benötigt werden, wird es sehr interessant sein zu sehen, wie viel Einfluss und Ideologie für die Erfüllung der SDGs, insbesondere der SDG 4, erforderlich sein wird. Kostenlose und qualitativ hochwertige Bildung ist für eine nachhaltige Zukunft für uns alle von entscheidender Bedeutung und sollte daher ohne Auflagen unterstützt werden.

Was ist qualitativ hochwertige Bildung genau und wie kann man sie erreichen?

Eine qualitativ hochwertige Bildung beinhaltet das Wohlbefinden der Lernenden, adäquate Lernumgebungen und Ressourcen sowie aussagekräftige Inhalte, die zum Erwerb von Grundfertigkeiten führen. Weitere wichtige Faktoren sind fortschrittliche Unterrichtsansätze und natürlich vergleichbare gute Ergebnisse.

Die Schüler müssen sich wohlfühlen und in einer sicheren und geschützten Umgebung leben, um sich konzentrieren zu können. Wenn sie in der Lage sind, den Unterricht regelmäßig zu besuchen, wird sich ihr Lernfortschritt erhöhen. Auch die Eltern sind ein wichtiger Faktor der Unterstützung: Je nach Bildungsstand der Eltern kann die Unterstützung besser oder schlechter.

Quelle: UNICEF (2000): DEFINING QUALITY IN EDUCATION, abrufbar unter <https://uni.cf/2kcx632>

¹ UNITED NATIONS (1948): UNIVERSAL DECLARATION OF HUMAN RIGHTS, abrufbar unter <https://bit.ly/1kYIZcO>

² UNITED NATIONS (2000): MILLENNIUM DEVELOPMENT GOALS, abrufbar unter <http://www.un.org/millenniumgoals/>

³ UNITED NATIONS (2015): SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS – 4 QUALITY EDUCATION, abrufbar unter <http://www.un.org/sustainabledevelopment/education/>

Was bedeutet SDG 4 für den globalen Norden?



Der Globale Norden umfasst die Industrieländer und viele der Schwellenländer. Die Industrieländer haben eine lange Bildungsgeschichte. In vielen von ihnen wurden die Ziele des SDG 4 bereits erfüllt. Eine qualitativ hochwertige Grundbildung ist Realität, und es gibt viele Möglichkeiten für tertiäre und berufliche Ausbildungen. Auch wenn die Situation sehr gut ist und die Menschen ein privilegiertes Leben im globalen Norden führen können, gibt es noch viele Dinge zu verbessern. Die Privatisierung hört nicht beim Bildungssektor auf, was zu einem Klassensystem von Menschen mit besserer und Menschen mit Standardausbildung führt. In einigen Ländern ist die Schule, die man besucht oder welches Bildungsniveau man erreicht, stark von den Eltern abhängig. Daher sind viele Menschen nicht in der Lage, die soziale Klasse, in der sie geboren sind, zu verlassen und werden kein besseres, gebildeteres und vielleicht wohlhabenderes Leben führen können als ihre Eltern.

Diese und weitere Erkenntnisse werden genutzt, um traditionelle Bildungssysteme zu kritisieren und haben zu vielen alternativen Bildungswegen geführt. So sind beispielsweise demokratische Schulen entstanden, die „eine Bildung fördern, in der junge Menschen die Freiheit haben, ihre täglichen Aktivitäten zu organisieren, und in der es Gleichberechtigung und demokratische

Entscheidungsfindung zwischen Jugendlichen und Erwachsenen gibt“.⁴ Wie die gegebene Quelle zeigt, können sich diese Bildungskonzepte, sobald sie gut funktionieren, über den ganzen Globus ausbreiten und Länder im globalen Süden erreichen.



LGBTQ Aktivistin Kasha Nabagesera spricht zu einem internationalen Publikum an der technischen Universität Ilmenaus, Deutschland

Was bedeutet SDG 4 für den Globalen Süden?



In einigen Ländern des Globalen Südens, in denen das Bildungssystem nur wenige Menschen ausgebildet sind und einige überhaupt nicht überhaupt keine Bildung genießen, ist eine qualitativ hochwertige Bildung immer noch nicht in Sicht. Das Bildungssystem in Tansania ist z. B. in einen privaten und staatlichen Sektor unterteilt. Beide Systeme bieten Bildung für die Primär- und Sekundarstufe an. Ein hoher Anteil der Bevölkerung kann sich nur die kostenlose staatliche Bildung leisten, während nur wenige in der Lage sind, für Privatschulen zu bezahlen oder auf Universitätsniveau zu studieren. Die tansanische Regierung hat sich dafür eingesetzt, dass jedes Kind zumindest die Möglichkeit hat, die Grundschule zu besuchen, um eine Grundbildung zu erwerben. Vor allem in ländlichen Gebieten wurden neue, kostenlose Bildungsprogramme gestartet, aber die Statistiken zeigen immer noch, dass eine große Zahl von Kindern die Schule vor dem Abschluss der Grundschule verlässt.



Die Eröffnung der neuen Universitätsbibliothek der University of Da es Salaam, zusammen mit dem tansanischen Präsidenten. Die UDSM ist die bedeutendste höhere Bildungseinrichtung in Tansania.

Die meisten Abbrüche resultieren daraus, dass es den Regionen keine Schulen in geografischer Nähe gibt, jedoch auch aus Armut und weil einige einfach denken, dass Bildung weniger wichtig ist als Arbeit.

Eine große Zahl von Mädchen bricht die Schule wegen früher Schwangerschaften ab. Einige Traditionalisten glauben immer noch, dass Bildung kein Grundrecht für ein Mädchen sei. Viele Mädchen müssen sich um den Haushalt und ihre Familien kümmern und selbst gebären. Auf der anderen Seite gibt es auch eine Reihe von Jungen, die aussteigen. Die Situation auf der staatlichen Sekundarstufe ist kompliziert, weil es an qualifizierten Lehrern und guten Lernmöglichkeiten mangelt. Die Lehrpläne ändern sich jedes Jahr aufs Neue. Dies belässt Schüler mit finanzschwachem Hintergrund in einen gewissen Wissensstand und hindert sie daran, auf ein höheres Bildungsniveau wie Gymnasium und Universität zu gehen. Außerdem besteht eine große Kluft zwischen Schülern aus staatlichen und privaten Schulen, in denen die Lehrer und Lerneinrichtungen auf einem allgemein höheren Niveau sind.

Die Regierungen verpflichtet, mehr in den Bildungssektor zu investieren: Es gibt immer noch eine große Zahl von Schülern, die nicht an guten Schulen und Universitäten studieren können, da diese Institutionen nicht alle Bewerber in ihre Systeme aufnehmen können. In den Jahren 2016-2017 ist es einer großen Zahl von Schulabgängern aufgrund des Mangels an diesen Institutionen nicht gelungen, sich den Colleges und Universitäten einzuschreiben. Sie mussten ein weiteres Jahr warten. Dadurch wurde automatisch eine weitere Gruppe von jungen Menschen geschaffen, die nicht in der Lage sind, ihr Studium zu beginnen.

⁴ ALTERNATIVE EDUCATION RESOURCE ORGANIZATION (2018): DEMOCRATIC SCHOOLS. Abrufbar unter: <https://bit.ly/1cysiiG>

Globale Herausforderungen

- ➔ Die weltweite Armut könnte halbiert werden, wenn alle Erwachsenen die Sekundarschule absolvieren würden.
- ➔ Fast 60 Millionen Menschen könnten der Armut entkommen, wenn alle Erwachsenen nur noch zwei weitere Schuljahre hätten.
- ➔ Millionen Kinder & Jugendliche sind nicht in der Schule.
- ➔ 57 Millionen Kinder in Entwicklungsländern besuchen keine Grundschule.
- ➔ Schätzungsweise 50 % der außerschulischen Kinder im Grundschulalter leben in Konfliktgebieten.
- ➔ 17 Millionen Kinder werden nie einen Fuß in ein Klassenzimmer setzen, wenn die aktuellen Trends anhalten.

Quelle: UNESCO INSTITUTE FOR STATISTIC (2017): WORLD POVERTY COULD BE CUT IN HALF IF ALL ADULTS COMPLETED SECONDARY EDUCATION; abrufbar unter: <https://bit.ly/2tcByCP>

Was kann an SDG 4 verbessert werden?

SDG 4 sagt viel über Statistik und Zahlen in der Bildung aus. Darüber hinaus jedoch nicht wie eine gute und qualitative Bildung aussehen könnte und wie Unterschiede zwischen den Geschlechtern oder dem privaten und staatlichen Sektor überwunden werden könnten. „Relevante und effektive Lernergebnisse“ ist z. B. ein sehr fragwürdiger Indikator. Ziel 4.7. weist auf die Notwendigkeit einer Bildung hin, die eine nachhaltige Entwicklung und die dazu notwendigen Fähigkeiten fördert. Dies soll dazu beitragen, eine nachhaltige Entwicklung in verschiedenen Bereichen wie Menschenrechte, Frieden, Geschlechtergleichstellung oder globale Bürgerschaft zu verwirklichen.⁵ Dennoch ist die bloße Förderung einer nachhaltigen Entwicklung nicht wirklich die richtige Wahl. SDG 4 sollte die transformative Qualitätsbildung als Standard festlegen, die die Menschen befähigt zu handeln. Das UNESCO Global Action Programme on Education for Sustainable Development

fasst das Bildungsziel wie folgt zusammen: „ESD [Bildung für nachhaltige Entwicklung – BNE] befähigt die Lernenden, fundierte Entscheidungen zu treffen und sich verantwortungsbewusst für die Umwelt, die wirtschaftliche Nachhaltigkeit und eine gerechte Gesellschaft einzusetzen, für gegenwärtige und zukünftige Generationen unter Wahrung der kulturellen Vielfalt.“⁶

Die meisten BNE-Ansätze nutzen den ökologischen Fußabdruck als Maßstab für Nachhaltigkeit. Seine Botschaft ist, Auswirkungen im Leben zu reduzieren, die das sozial-ökologische System schädigen könnte. Dies ist jedoch keine sehr motivierende Geschichte, um eine nachhaltige Transformation einzuleiten. Das Handprint-Konzept berücksichtigt dies und zeigt stattdessen den klaren Zusammenhang zwischen Engagement und einer nachhaltig großen Transformation des sozial-ökologischen Systems auf.⁷

Was kann ich tun, um SDG 4 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich ...

- ➔ selber lebenslanges Lernen praktizieren;
- ➔ mit meinen Lehrern Themen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung diskutieren;
- ➔ andere Menschen bestärken und unterstützen im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiv zu werden.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich...

- ➔ die transformative Bildung in meiner Schule, Universität usw. fördern und die Erzieher ausbilden;
- ➔ Politiker ansprechen, um transformative Bildung zur Standardausbildung in jeder Lernumgebung zu machen.



Mehr Informationen:

- ❗ https://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/ziel_004_bildung/index.html
- ❗ <https://www.bne-portal.de/>

Was ist der Handabdruck?

- ❗ <http://www.handprint.in>
- ❗ <http://www.handprint.de>



⁵ UN (2015): SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOAL 4. Abrufbar unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg4>

⁶ UNESCO (2018): Policy Brief on Advancing ESD Policy. Education for Sustainable Development and the SDGs at: https://en.unesco.org/sites/default/files/gap_pn1_-_esd_and_the_sdgs_policy_brief_4_page_version.pdf

⁷ REIF, A. & M. HEITFELD (2015): WANDEL MIT HAND UND FUß, Bonn 2015.

Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
- Die Entwicklungsagenda 2030 und die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung basieren auf den Grundprinzipien der Allgemeinen Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.
- Die Umsetzung der SDGs basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
- Um das Leben aller zu verbessern und gleichzeitig die individuellen Menschenrechte zu wahren, „ist es dringend notwendig, die menschenrechtsbasierte Politikkohärenz in den globalen Entwicklungspartnerschaften zu gewährleisten und alle Menschenrechte in die Arbeit des Systems der Vereinten Nationen einzubeziehen“. (UNHR, 2016, S. 25)
- Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“, sind die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger verpflichtet, die am stärksten gefährdeten Personen zu identifizieren, sie zuerst anzusprechen und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
- Die SDGs umfassen alle Menschenrechte und sind in dieser Hinsicht auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte ausgerichtet, sie gehen über die MDGs und den gezielten Zugang hinaus, sie umfassen die Erreichbarkeit und Qualität der sozialen Dienste für alle.
- SDG 16 umfasst alle Menschenrechte und betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der bürgerlichen und politischen Rechte.
- SDG 16 unterstützt die Umsetzung aller Menschenrechte auf nationaler Ebene sowie das Recht auf Teilnahme und verlangt eine verantwortungsvolle Unternehmensführung unter Achtung der Rechte jeder Person: „Lasst niemanden zurück“.
- Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.

Quellen:

- https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf
- https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SDG_13.pdf
- <https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030>
- https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen:

www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O. Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

weltwärts



SDG 5: Geschlechter- gleichheit

Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen



Dieses Ziel für nachhaltige Entwicklung 5 (SDG5) erkennt an, dass Frauen und Mädchen noch immer weltweit unter Diskriminierung und Gewalt leiden. „Jede fünfte Frau und jedes fünfte Mädchen unter 50 Jahren wird in den letzten 12 Monaten von einem Intimpartner körperlicher und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt gewesen sein.“¹ Nach Angaben der UNESCO sind zwei Drittel der 774 Millionen Analphabeten auf der Welt Frauen und „[fast] ein Viertel der jungen Frauen im Alter von 15-24 Jahren (116 Millionen) in den Entwicklungsländern haben nie die Grundschule abgeschlossen und verfügen daher nicht über ausreichende Fähigkeiten für einen Beruf.“² Im Globalen Norden, wo die Bildung der Frauen in der Regel kein Problem mehr ist, sind sie dennoch in Führungspositionen immer noch unterrepräsentiert und mit Lohnungleichheiten konfrontiert. Daher zielt das SDG 5 darauf ab, die Gleichstellung der Geschlechter zu erreichen und Frauen und Mädchen zu befähigen, bis 2030 weltweit ein selbst bestimmtes Leben zu führen. SDG 5 beinhaltet die Beendigung aller Formen von Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Mädchen überall auf der Welt sowie die Beseitigung aller schädlichen Praktiken wie Zwangsverheiratungen und Genitalverstümmelungen von Frauen. Auch die Sicherstellung der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und der Chancengleichheit von Arbeitnehmern und Entscheidern soll angegangen werden. Ebenso wie ist der allgemeine Zugang zur sexuellen Gesundheitsversorgung und zur reproduktiven Autonomie zu gewährleisten.³ SDG 5 ist ehrgeizig und wird aufgrund patriarchalischer Strukturen eine Herausforderung darstellen. Das Fehlen zuverlässiger und vergleichbarer Daten erschwert die Überwachung von Fortschritt und Wirksamkeit der Umsetzungsmaßnahmen.⁴ Dieses Problem ergibt

sich unter anderem aus dem fehlenden politischen Willen, in die Forschung zu Gen-Themen zu investieren, ohne die Bedeutung und Vernetzung von SDG 5 mit allen anderen SDGs zu berücksichtigen. Daher ist es notwendig, die Berücksichtigung von Genderaspekten auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene voranzutreiben, die Gleichstellungsfrage zu berücksichtigen und die Erstellung zuverlässiger und verwertbarer Daten zu gewährleisten. Nur unter dieser Voraussetzung erscheint eine umfassende Umsetzung der Agenda 2030 möglich.

Was bedeutet Feminismus?

Feminismus ist eine soziale Bewegung, die für die Gleichstellung der Geschlechter, die Rechte der Frauen und gegen den Sexismus kämpft, also gegen Diskriminierung aufgrund von Geschlecht und der sexuellen Orientierung. Häufig beinhaltet der Feminismus das Streben nach einer grundlegenden sozialen Transformation. Es gibt keine standardisierte Definition des Feminismus, da es viele Formen gibt, die sich je nach lokalen Gegebenheiten und Kultur unterscheiden können.

¹ UN Women (2012): <http://www.unwomen.org/en/news/in-focus/women-and-the-sdgs/sdg-5-gender-equality>

² UNESCO (2013): <http://en.unesco.org/gem-report/sites/gem-report/files/girls-factsheet-en.pdf>

³ UN Women (2012): <http://www.unwomen.org/en/news/in-focus/women-and-the-sdgs/sdg-5-gender-equality>

⁴ UN (2014): <http://www.un.org/en/development/desa/news/gender/using-data-to-measure-gender-equality.html>

Was bedeutet SDG 5 für den globalen Norden?



Im Globalen Norden sind Kinderehen und weibliche Genitalverstümmelungen in der Regel weniger problematisch als in den Ländern des Globalen Südens. Dennoch sind Frauen und Mädchen nach wie vor von Diskriminierung und Gewalt bedroht. Aktuelle Zahlen zeigen, dass in der Europäischen Union (EU) jede dritte Frau seit ihrem 15. Lebensjahr irgendeine Form von körperlichem oder sexuellem Missbrauch gemeldet hat und jede 20. Frau seit ihrem 15. Lebensjahr vergewaltigt wurde.⁵ Auch wenn die Gesellschaft immer mehr dafür sensibilisiert wird, ist es dennoch notwendig, präventive Maßnahmen zu intensivieren und das soziale Bewusstsein für Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen weiter zu stärken. Auch in den EU-Mitgliedstaaten fehlt es nach wie vor an umfassenden Daten im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter.

Von besonderer Bedeutung für die Erreichung des SDG-Ziels 5 im Globalen Norden sind die Ziele, die der Anerkennung und Wertschätzung unbezahlter Pflege und Hausarbeit dienen, da Frauen nach wie vor überwiegend für die Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen sowie für die Hausarbeit verantwortlich sind. In mehreren Ländern des Globalen Nordens leisten Frauen heute am häufigsten bezahlte Arbeit an der Spitze, was eine immense Arbeitsbelastung und Belastung bedeutet, wenn unbezahlte Pflege- und Hausarbeit nicht so geschätzt wird wie eine angeblich „richtige“ Arbeit. Es sind Fortschritte zu verzeichnen, so dass immer mehr Männer Verantwortung für ihre Kinder und die Politik übernehmen und die Arbeitgeber ihnen die Möglichkeit bieten, Elternzeit zu neh-

men und Teilzeit zu arbeiten. Dennoch sind nach wie vor immense Anstrengungen erforderlich, um das soziale Bewusstsein für die Notwendigkeit gleicher Verantwortung zu Hause für häusliche und unbezahlte Pflegearbeit zu schärfen. Ebenso ist es in Arbeitsplätzen mit bezahlter Beschäftigung immer noch ein großes Problem, dass Frauen für die gleiche Arbeit deutlich weniger verdienen.⁶ Darüber hinaus sind Arbeitsplätze, die traditionell von Frauen ausgeübt werden, insbesondere im Sozialbereich, insgesamt schlecht bezahlt, während Arbeitsplätze in Natur- oder Ingenieurwissenschaften,



Beispiel für die Verstärkung und Förderung von Geschlechterstereotypen in Werbung und Medien.

die immer noch von Männern dominiert werden, gut bezahlt werden.⁷ Es ist bemerkenswert, dass der private und öffentliche Sektor noch weniger Frauen in Führungs- oder Entscheidungspositionen hat. Laut Catalyst stellen Frauen vor allem in Unternehmen eine Minderheit dar: Nur fünf Prozent der CEOs von *Standard and Poor's 500* Unternehmen sind Frauen.⁸

Was bedeutet SDG 5 für den Globalen Süden?



Dieses Ziel ist für den globalen Norden und Süden gleichermaßen wichtig. Der Teil des Globalen Südens muss jedoch sehr ernst genommen werden, da die Situation kritisch ist. Sexuelle Belästigung, die in Form von frühen Ehen, Zwangsehen und Genitalverstümmelungen erfolgen kann, ist nach wie vor ein großes Problem. Es wird geschätzt, dass jedes Jahr etwa drei Millionen Mädchen unter 15 Jahren das gefährliche Verfahren durchlaufen, einige oder alle äußeren weiblichen Genitalien zu schneiden. Vor allem in Ländern Afrikas, aber auch in Asien und im Mittleren Osten ist die Praxis nach wie vor weit verbreitet.⁹ Die ungleiche Verteilung der Vermögenswerte, der wirtschaftlichen Ressourcen, einschließlich Land, Immobilien und Finanzdienstleistungen, sind ebenfalls Probleme im Globalen Süden und erfordern dringendere Maßnahmen als im Globalen Norden.¹⁰

Der Begriff des Geschlechts (engl. gender und sex)

Der Geschlechtsbegriff wird oft zweideutig verwendet. Man kann ihn im deutschen im Sinne von biologischem Geschlecht und sozial konstruiertem Geschlecht unterscheiden. So bezieht sich die erste Bedeutung (engl. sex) auf individuelle anatomische Merkmale und die zweite Bedeutung (engl. gender) auf die soziale Rolle und Identität im Zusammenhang mit dem Geschlecht einer Person.

⁵ European Union Agency for Fundamental Rights (2014): Violence against women: An EU-wide survey - Results at a glance. <http://fra.europa.eu/en/publication/2014/violence-against-women-eu-wide-survey-results-glance> (01.10.2017)

⁶ Eurostat (2018): <http://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/8718272/3-07032018-BP-EN.pdf/fb402341-e7fd-42b8-a7cc-4e33587d79aa>

⁷ UN Women (2017): <http://www.unwomen.org/en/what-we-do/economic-empowerment/facts-and-figures>

⁸ Catalyst (2018), Women CEOs of the S&P 500 (August 6, 2018). <http://www.catalyst.org/knowledge/women-ceos-sp-500>

⁹ WHO (2006): http://www.who.int/reproductivehealth/topics/fgm/progress72_fgm.pdf

¹⁰ FAO (2011): <http://www.fao.org/docrep/013/am317e/am317e00.pdf>

In Büros besetzen Männer die meisten Positionen auf hoher Ebene. Selbst die Zahl der Frauen in den Parlamenten ist sehr gering. Darüber hinaus übernehmen Frauen mehr unbezahlte Pflege- und Haushaltsarbeiten (siehe Infokasten auf Seite 1). Ein zentrales Thema, das den Status quo im globalen Süden erleichtert, sind verschiedene Lernangebote für Jungen und Mädchen. Die Bildung von Frauen hat einen großen Einfluss auf die gesamte Gesellschaft. Es hilft, viele Probleme wie z. B. geschlechtsspezifische Lohnunterschiede, gesundheitliche Probleme zu überwinden, und es verbessert sogar Entscheidungen im Alltag der Haushalte, z. B. in Bezug auf Nährstoffe, und verbessert damit die Gesundheitsversorgung. Dies bedeutet, dass unter anderem die Erreichung von Ziel 4 (Bildung) mit der Erreichung von Ziel 5 (Geschlecht) und Ziel 3 (Gesundheit) einhergeht. Wie beim Globalen Norden sollte auch der Globale Süden daran arbeiten, alle Ziele dieses Ziels zu erreichen. Dazu bedarf es so weit wie möglich Sensibilisierungsprojekte, um die Menschen in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und bürgerschaftliches Engagement zu sensibilisieren.



In vielen Ländern Lateinamerikas ist Abtreibung immer noch ein Verbrechen. Hier ist eine Frau zu sehen, die auf einer Demonstration in Lima, Peru, ein Schild hält: „Reiche Frauen treiben ab, arme Frauen sterben“. 08.2018.

Foto: Rodrigo Abad.

Was kann an SDG 5 verbessert werden?

Eines der zu verbessernden Themen ist die Anerkennung und Berücksichtigung von LGBTI* (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle/Transgender und Intersexuelle), die in den SDGs nirgendwo erwähnt werden. LGBTI* fühlen sich aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität oder körperlichen Variationen von Geschlechtern nicht mit heterosexuellen Normativen verbunden und werden in Gesellschaften oft marginalisiert. Die Anerkennung ihrer Rechte und die Sensibilisierung für alternative

Lebensstile zur heterosexuellen Norm wären wichtig. Das Thema wird kontrovers diskutiert und es gibt keinen Konsens zwischen den UN-Ländern darüber. Während es in einigen westlichen Ländern inzwischen homosexuellen Menschen erlaubt ist, zu heiraten und Kinder zu adoptieren, ist es in anderen Ländern noch strafbar, homosexuell zu sein.



Was kann ich tun, um SDG 5 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich...

- ➔ wachsam und sensibel gegenüber Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen/Mädchen im täglichen Leben sein;
- ➔ betroffene Frauen/Mädchen unterstützen, wenn sie Opfer von Diskriminierung und/oder Gewalt geworden sind;
- ➔ Ideen und Mentalitäten zur Gleichstellung der Geschlechter praktizieren und sie meinen Freunden und meiner Familie vorstellen und vermeiden, Geschlechterstereotypen zu reproduzieren;
- ➔ meine Kinder lehren, dass es keinen Unterschied gibt, was ein Mann im Vergleich zu dem, was eine Frau tun kann.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich ...

- ➔ Seminare und Workshops zur Gleichstellungsbildung für die Mitglieder der lokalen Gemeinschaft einleiten;
- ➔ Gleichstellung der Geschlechter als Teil des „Gesamt-institutionellen Ansatzes“ (UNESCO) in meiner Schule/Universität/Arbeitsumgebung fördern.

Mehr Informationen:

- 📄 <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg5>

Was ist der Handabdruck?

- 📄 <http://www.handprint.in>
- 📄 <http://www.handprint.de>



Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
- Die Entwicklungsagenda 2030 und die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung basieren auf den Grundprinzipien der Allgemeinen Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.
- Die Umsetzung der SDGs basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
- Um das Leben aller zu verbessern und gleichzeitig die individuellen Menschenrechte zu wahren, „ist es dringend notwendig, die menschenrechtsbasierte Politikkohärenz in den globalen Entwicklungspartnerschaften zu gewährleisten und alle Menschenrechte in die Arbeit des Systems der Vereinten Nationen einzubeziehen“. (UNHR, 2016, S. 25)
- Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“, sind die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger verpflichtet, die am stärksten gefährdeten Personen zu identifizieren, sie zuerst anzusprechen und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
- Die SDGs umfassen alle Menschenrechte und sind in dieser Hinsicht auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte ausgerichtet, sie gehen über die MDGs und den gezielten Zugang hinaus, sie umfassen die Erreichbarkeit und Qualität der sozialen Dienste für alle.
- SDG 16 umfasst alle Menschenrechte und betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der bürgerlichen und politischen Rechte.
- SDG 16 unterstützt die Umsetzung aller Menschenrechte auf nationaler Ebene sowie das Recht auf Teilnahme und verlangt eine verantwortungsvolle Unternehmensführung unter Achtung der Rechte jeder Person: „Lasst niemanden zurück“.
- Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.

Quellen:

- https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf
- https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SDG_13.pdf
- <https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030>
- https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen:

www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O. Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

weltwärts



SDG 6: Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

Wasser ist eine der wichtigsten Unterstützungsleistungen für die biologische Vielfalt auf der Erde und bedeckt etwa 75% des Planeten, von denen weniger als 3% Süßwasser darstellen, während der größte Teil dieser geringen Menge nicht direkt zugänglich ist. Es unterstützt das Leben sowohl von terrestrischen als auch von aquatischen Organismen. Während es 2,1 Milliarden Menschen zu Hause an sauberem Trinkwasser mangelt¹, verschwenden, nutzen und verschmutzen aus globaler Sicht vor allem Menschen mit hohem Einkommen diese wertvolle Ressource, auch wenn sie wie alle irdischen Wesen davon abhängig sind. Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen sind in vielerlei Hinsicht entscheidend für die Menschheit.

SDG 6 ist daher eines der wichtigsten Ziele für die Menschheit. Es hat starke Verknüpfungen zu den Themen Gesundheit, Wohlbefinden und Wirtschaft. Der Wasserbedarf für die Handels-, Landwirtschafts- und Industrieproduktion erreichte von 1996 bis 2005 durchschnittlich 2,3 Billionen m³ pro Jahr. Studien zeigen, dass trotz der Einkommensschwankungen zwischen den Volkswirtschaften sowohl hohe als auch niedrige Pro-Kopf-Einkommensniveaus der Länder für ihre wirtschaftliche Entwicklung vom Wasser abhängig sind.² SDG 6 ist aus genau diesem Grund sehr ambitioniert. Für dieses Ziel ist es von zentraler Bedeutung, bis 2030 den Zugang zu einer angemessenen und gerechten Sanitärversorgung und Hygiene für alle zu erreichen. Die Teilziele schenken den Bedürfnissen älterer Menschen, Kindern und anderer gefährdeter Gruppen besondere Aufmerksamkeit. Um die Wasserqualität weltweit zu verbessern, weisen die Teilziele von SDG 6 auch darauf hin, dass die Nutzung dieser wertvollen Ressource weltweit geändert werden muss: Die Deponierung sowie die Freisetzung von gefährlichen Chemikalien, Materialien und Abfällen in jede Wasserressource muss eingestellt werden. Darüber hinaus muss der Anteil des vorhandenen unbehandelten Abwassers deutlich reduziert werden und das Recycling und die sichere Wiederverwendung von Wasser weltweit zunehmen muss zunehmen. Alle wasserführenden Bereiche müssen eine erhebliche Steigerung der Wassernutzungseffizienz gewährleisten. Die Wasserentnahme und die Versorgung mit Süßwasser müssen durchdacht und nachhaltig sein. Dies ist notwen-

dig, um der Wasserknappheit entgegenzuwirken und die Zahl der Menschen, die unter Wassermangel leiden, zu reduzieren. Daher ist eine gute öffentliche Wasserwirtschaft von entscheidender Bedeutung und sollte bei Bedarf grenzüberschreitend organisiert werden. Der internationale Kapazitätsaufbau und die Zusammenarbeit der öffentlichen Wasserwirtschaft ist auch ein Weg, um Wasserprobleme zu lösen. Neben der direkten Verbindung zu den menschlichen Bedürfnissen ist Wasser auch ein wesentlicher Bestandteil aller Ökosysteme unseres Planeten. Der Schutz und die Wiederherstellung von Ökosystemen wird in SDG 6 ebenfalls behandelt, einschließlich Berge, Feuchtgebiete, Flüsse, Grundwasserleiter und Seen. SDG 6 hat starke Verbindungen zu SDG 14 (Leben unter Wasser).³

Die Vereinten Nationen haben die Wasserressourcen als eine der kritischen Ressourcen auf der Erde anerkannt, die sofortige Aufmerksamkeit erfordern, um sie nachhaltig zu gestalten. SDG 6 und andere Ziele sollten nach dem Bottom-up-Ansatz angegangen werden und die lokale Eigenverantwortung für diese Initiativen aufzeigen. Darüber hinaus wurde der Wasseraufbereitung besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da sie die öffentliche Gesundheit in den meisten Städten und einigen ländlichen Gemeinden verbessert. So berichteten beispielsweise Studien, dass globale Verbesserungsprogramme den Zugang zu sauberem und sicherem Wasser für etwa 91% der Weltbevölkerung verbessert haben, und dies war mit mehr als 68% der Bevölkerung mit verbesserten Abwasserbehandlungs- und Entsorgungsdiensten verbunden. Diese globalen Gesamtstatistiken unterstreichen jedoch den Anteil dieser Leistungen in den sog. unterentwickelten Ländern, der nicht mit den Referenzländern der Industrieländer und den Ländern mit mittlerem Einkommen übereinstimmt.⁴

¹ WHO (2017): 2.1 billion people lack safe drinking water at home, more than twice as many lack safe sanitation. Abrufbar unter: <https://bit.ly/2JHlo6>

² JUNIPER, T. (2016): What is really happening to our planet, London 2016, pp 82-83

³ UN (2015): Sustainable Development Goal 6. Abrufbar unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg6>

⁴ WHO (2015): Lack of sanitation for 2.4 billion people is undermining health improvements. Abrufbar unter: <https://bit.ly/1Jt44iu>

Was bedeutet SDG 6 für den globalen Norden?



Bürger der Länder des globalen Nordens haben meistens Zugang zu sauberem, trinkbarem Wasser und sanitären Einrichtungen: In Deutschland sind 99,3% der privaten Haushalte an öffentliche Frisch- und Abwassersysteme angeschlossen.⁵ Gesetze und Qualitätsstandards stellen sicher, dass Leitungswasser trinkbar ist.⁶ Sie haben auch Zugang zu funktionierenden sanitären Einrichtungen für Frauen, Männer und Behinderte in vielen öffentlichen Räumen. Doch der wahrgenommene Wasserreichtum ist auch ein Problem, denn viele Menschen sind sich der Kostbarkeit von Süßwasser nicht bewusst. Der durchschnittliche Wasserverbrauch pro Kopf ist demnach sehr hoch: In den USA waren es jährlich 1543 m³ pro

Kopf. Deutschland ist mit nur 410,5 m³ besser, aber im Vergleich zu Tansania mit 144,7 m³ ist das immer noch eine Menge.⁷ Allerdings kommt es in Ländern wie Deutschland selten zu Wasserknappheit oder -verlust, da die Wasserressourcen, die Infrastruktur und die Reinigung gut sind, ein gutes Wassermanagement, um Wasser für Trockenperioden zu sparen. Da der Klimawandel in Zukunft zu einer extremen Wasserknappheit, aber auch zu mehr Überschwemmungen durch starke Regenfälle führen wird, muss die Infrastruktur so gut wie möglich angepasst werden. In den wachsenden Städten müssen die Kanalisationen unter beiden Extrembedingungen arbeiten: Dazu gehört den das Regenwasser in Rückhaltebecken zu speichern, mit denen die Stadt zum Beispiel durch Springbrunnen gekühlt werden kann und Parkanlagen die das Wasser bei extremen Regenfällen abfangen und so die Kanalisation vor dem Einsturz schützen.



Spontane Wasserschlacht in Frankfurt.

In Deutschland stellt die Landwirtschaft eine weitere Herausforderung an die Wasserressourcen dar. Stickstoff ist eines der Elemente, das Teil von Düngemitteln ist und die Grundwasserressourcen zunehmend belastet.⁸ In landwirtschaftlichen Betrieben werden nur 50 Prozent des Stickstoffeintrags über Düngemittel verbraucht. Der Rest diffundiert durch eine tiefere Bodenschicht in die Grundwasserressource oder wird als klimaschädliche Gase freigesetzt. Da das Düngemittelgesetz in Deutschland eine Überschreitung der Grenzwerte für Nitrat im Grundwasser zulässt, zieht die Europäische Kommission die Bundesregierung am Gerichtshof der EU zur Rechenschaft.⁹

Was bedeutet SDG 6 für den Globalen Süden?



Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen im globalen Süden sind nach wie vor eine Herausforderung, die sofortige Aufmerksamkeit erfordert, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Wasserknappheit, sanitäre Herausforderungen, die mit wasserübertragenen Krankheiten verbunden sind, wurden im globalen Süden immer wieder berichtet. Laut UN-Wasserbericht 2017 haben in Afrika südlich der Sahara von mehr als einer Milliarde Menschen etwa 319 Millionen Menschen keinen Zugang zu qualitativem Trinkwasser, während 695 Millionen Menschen keine grundlegende sanitäre Grundversorgung haben. In Tansania sind bis zu einem Drittel der Todesfälle bei Kindern unter fünf Jahren auf schlechte Hygiene zurückzuführen, darunter fast 20 % aufgrund von vermeidbarem Durchfall, das gilt für etwa fünf Kinder pro Stunde. Die Verwirklichung dieses SDGs im globalen Süden wird daher dazu beitragen, die Kindersterblichkeit im Zusammenhang mit wasserübertragenen Krankheiten und anderen damit verbundenen Herausforderungen, insbesondere im Gesundheitsbereich, zu verringern. Daher sollte das Bewusstsein für Sanität und Hygiene von der Grundschule bis zum höheren Bildungsniveau, zu Arbeitsplätzen und Haushalten gefördert werden.



Ein Mann transportiert Frischwasser in Kalkutta, Indien.

⁵ DESTATIS (2015): Abwasser und Klärschlamm in Deutschland. Darmstadt, Bonn 2015. Abrufbar unter: bit.ly/2CAz8kY

⁶ BMJV (2001): Verordnung über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch. Abrufbar unter: bit.ly/2A2GUmk

⁷ FAO (2016): AQUASTAT. Abrufbar unter: <https://bit.ly/2z0dDqR>

⁸ BMEL (2013): Kurzstellungnahme vom 23.8.2013: Novellierung der Düngeverordnung - Nährstoffüberschüsse wirksam begrenzen. <https://bit.ly/2PdVArL>

⁹ EUROPEAN COMMISSION (2016): Water: Commission refers GERMANY to the Court of Justice of the EU over water pollution caused by nitrates. Abrufbar unter: bit.ly/1T7385a

Was kann an SDG 6 verbessert werden?

Zur Verbesserung der Effizienz des SDG 6 könnten einige Dinge getan werden, unter anderem die Sensibilisierung von Grundschulen, Sekundarschulen und Hochschulen sowie von Arbeitsplätzen über Sanitäranlagen. Kampagnen sind besonders in Wasserstressgebieten hilfreich: Umfassende Sanitärinfrastrukturen in benachteiligten ländlichen Gebieten können dazu beitragen, die damit verbundenen Gesundheitsprobleme zu verbessern. Es ist hilfreich, die nachhaltige Nutzung von Wasser sowie die technische Unterstützung von Beamten in ländlichen und städtischen Gebieten zu fördern. Das Bewusstsein und die Maßnahmen für die kontaminierenden Auswirkungen der produzierenden Industrie, des Massenanbaus und der Landwirtschaft (Nitrat, Antibiotika und

Mikrokunststoffe) sollten hervorgehoben werden. Dies könnte bedeuten, Aktionspläne zur Überwachung der Wassernutzung zu entwickeln und die Wasseraufbereitung und -recycling zu fördern. Um diese Bemühungen zu unterstützen, muss die Menschheit weltweit die besten Praktiken für verbessertes sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen austauschen. Sie muss die bestehende Frisch- und Abwasserentsorgungsinfrastruktur an die Auswirkungen des Klimawandels wie Dürre und extreme Niederschläge anpassen. Es hat sich bewährt, den Wasserabfluss von den Dächern durch Begrünung zu verlangsamen. Dadurch werden auch menschliche Siedlungen durch zunehmende Verdunstung abgekühlt.

Globale Herausforderungen

für die Wassersicherheit sind mit mehreren Faktoren verbunden, zu denen auch gehören können:

- ➔ An Land dringt Salzwasser durch den Meeresspiegelanstieg ein;
- ➔ Vertiefung des Grundwasserspiegels durch längere Dürreperioden und Wüstenbildung;
- ➔ Der Bevölkerungszuwachs, der die Nahrungsmittel- und Wassersicherheit erfordert;
- ➔ Klimawandel und Variabilität mit Multiplikatoreffekten;
- ➔ grenzüberschreitende Gewässer;
- ➔ Zunahme des globalen Handels und der Industrialisierung.

Was kann ich tun, um SDG 6 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich...

- ➔ meinen Wasserverbrauch reduzieren;
- ➔ alternative Produkte mit geringerem Wasserverbrauch verwenden;
- ➔ wenn möglich Leitungswasser trinken;
- ➔ Regenwassergewinnung fördern;
- ➔ wasserfreundliche Pflanzen pflanzen.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich ...

- ➔ öffentlichen Zugang zu sauberem Wasser erfragen;
- ➔ Lobbyarbeit für strengere Vorschriften für landwirtschaftliche und industrielle Wassernutzer machen;
- ➔ für Wasserrecycling und geschlossene Wasserkreisläufe appellieren;
- ➔ effizienten und nachhaltigen Bewässerung, z. B. Tröpfchenbewässerung als Hochwasserbewässerung fördern;
- ➔ den Bau von Wasserreservoirs fordern und fördern;
- ➔ eine saubere, offene und geeignete Sanitärversorgung für alle, z. B. in Schulen oder Innenstädten fordern.



Mehr Informationen:

! <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg6>

Was ist der Hand Print?

! <http://www.handprint.in>
! <http://www.handprint.de>



Wasserfußabdruck

Es gibt zwei verschiedene Konzepte, mit denen Sie arbeiten können, wenn Sie über die Wassernutzung sprechen: Wasserentnahme und Wasserfußabdruck. Bei der Wasserentnahme wird nur Oberflächen- und Grundwasser zur Messung der Wassernutzung verwendet. Darüber hinaus kann es nur die direkte Nutzung messen.

Der Wasserfußabdruck ist in dieser Hinsicht ein komplexeres Konzept und berechnet den Wasserverbrauch der Konsumgüter. Es besteht aus drei verschiedenen Arten von Stellflächen für blaues, grünes und graues Wasser. Blauwasser sind alle Grund- und Oberflächenwasserressourcen, die entlang der Lieferkette genutzt werden. Grünes Wasser bezieht sich auf die Nutzung von Regenwasser, solange es nicht in irgendeiner Weise abfließt. Grauwasser symbolisiert den Grad der Süßwasserverschmutzung unter Berücksichtigung des Wassers, das benötigt wird, um das Grauwasser in natürliches blaues Wasser mit Umgebungswasserqualitätsstandard zurückzuführen. Somit hat der Wasserfußabdruck einige Vorteile bei der Messung der Wasserentnahme: Auch der indirekte Wasserverbrauch kann gemessen werden. Es berücksichtigt mehr Wasserressourcen und Wasserverschmutzung und wird nicht durch den Blauwasserabfluss beeinflusst.

Quelle: HOEKSTRA, A.Y. et al. (2011): The Water Footprint Assessment Manual, London & Washington 2011, pp 2-5

Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
- Die Umsetzung der SDG basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
- Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“. Die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger sind verpflichtet, zuerst die am stärksten gefährdeten Personen zu ermitteln und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
- Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.

Quellen:

https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf

https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SDG_13.pdf

<https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030>

https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen:

www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O. Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

weltwärts



SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie



Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern

Das Ziel der nachhaltigen Entwicklung 7 (SDG 7) weckt hohe Ambitionen, den Zugang zu erschwinglicher, zuverlässiger, nachhaltiger und moderner Energie für alle bis 2030 zu gewährleisten. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Viele Sektoren wie Wirtschaft, Bildung, Landwirtschaft und Gesundheitswesen sind auf zuverlässige Energie angewiesen. Daher ist die Thematik stark mit anderen SDGs verknüpft, die ohne eine Lösung des Energieproblems nicht erreichbar sind. Auch wenn die Zahl der Menschen, die Zugang zu Strom haben, auf 1,7 Milliarden gestiegen ist, stellt das globale Bevölkerungswachstum den Energiesektor vor Herausforderungen, da die Nachfrage nach (billiger) Energie entsprechend steigt.¹

In der Vergangenheit blieb die Debatte innerhalb der Vereinten Nationen (UN) zu diesem Thema stecken, da die Interessen des Globalen Südens und Nordens sehr unterschiedlich waren. Auch die Gruppe der so genannten Entwicklungsländer wurde aufgeteilt in Ölförderländer und solche, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind, z. B. kleine Inselstaaten.² Aus diesem Grund hat Ban Ki Moon 2011 die Initiative „Sustainable Energy for All“ (SE4All) gestartet. Die Initiative formulierte drei Ziele für den Zugang zu Energie, Effizienz und erneuerbaren Energien. Es wurde fast vollständig in die Formulierung von SDG 7 übernommen. Leider wurde der Vorschlag, den Anteil der erneuerbaren Energien weltweit zu verdoppeln, von einigen Regierungen abgelehnt, schließlich wurde die Formel des Ziels 7.2 geschwächt: „Bis 2030 den Anteil der erneuerbaren Energien am globalen Energiemix deutlich erhöhen“.

Der Energiesektor leistet einen großen Beitrag zum Klimawandel. Mit einem hohen Anteil an den gesamten globalen Treibhausgasemissionen war der Energiesektor 2010 für 41% der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich.³ Dennoch wuchs der Anteil der erneuerbaren Energien von 2012 bis 2014 nur geringfügig von 17,9% auf 18,3%. Deshalb ist es notwendig, den Übergang durch intelligente Politik und technologische Fortschritte zu beschleunigen. Der Wärme- und Verkehrssektor stellt die größten Herausforderungen dar,

da ihr gemeinsamer Anteil am globalen Energieverbrauch 80 % ausmacht und nahezu keine Reduzierungen erfolgen.⁴

Betrachtet man die SDG 7, so lassen sich Zielkonflikte feststellen, da die Bereitstellung bezahlbarer und zuverlässiger Energie mit ökologischen Standards und dem Verzicht auf fossile Energieträger kollidieren kann. Eine Lösung ist die Steigerung der Energieeffizienz, die Teil von SDG 7.3 ist. Dennoch ist der Übergang zu erneuerbaren Energien unvermeidlich, um eine deutliche Reduzierung der globalen CO₂-Emissionen zu erreichen.



Globale Herausforderungen

- ➔ Rund eine Milliarde Menschen weltweit, überwiegend Landbewohner, haben keinen Zugang zu Strom, die Hälfte davon lebt in Afrika südlich der Sahara.
- ➔ Die Gewährleistung und Ermöglichung eines erschwinglichen und zuverlässigen Zugangs zu Elektrizität könnte den Bemühungen um eine Verringerung der CO₂-Emissionen entgegenwirken, wenn sie nicht nachhaltig gestaltet sind.

Quelle: UN (2017): Goal 7. Ensure access to affordable, reliable, sustainable and modern energy for all, abrufbar unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg7>.

¹ UNDP (2017): Goal 7. Affordable and Clean Energy, abrufbar unter: <http://www.undp.org/content/undp/en/home/sustainable-development-goals/goal-7-affordable-and-clean-energy.html>.

² Martens, J./ Obenland, W. (2017): Die 2030-Agenda. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung, abrufbar unter: https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/Agenda_2030_online.pdf. Page 76, 78.

³ <http://documents.worldbank.org/curated/en/873091468155720710/pdf/851260BRI0Live00Box382147B00PUBLIC0.pdf>

⁴ UN (2017): Goal 7. Ensure access to affordable, reliable, sustainable and modern energy for all, abrufbar unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg7>.

Was bedeutet SDG 7 für den globalen Norden?



Eines der herausragenden Merkmale der Ziele für nachhaltige Entwicklung ist ihre einzigartige Anwendbarkeit für alle Nationen auf der ganzen Welt. SDG 7 ist eines der Hauptziele, auf das sich der globale Norden finanziell und politisch konzentrieren muss. Betrachtet man die verschiedenen Ziele der SDG 7, so sind insbesondere die Aspekte der Energieeffizienz und der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien für den globalen Norden von großer Bedeutung.

Auch wenn der Gesamtanteil der erneuerbaren Energien in den OECD-Ländern steigt, machen fossile Brennstoffe und Kernenergie immer noch rund 80% des weltweiten Gesamtenergieverbrauchs aus. Um den Energietransfer voranzutreiben, sind zusätzliche Investitionen mit einem geschätzten Betrag von 1 bis 1,2 Billionen US-Dollar pro Jahr erforderlich. Dieses Geld könnte durch den Abbau der internationalen Subventionen für fossile Brennstoffe gewonnen werden. Schätzungen der Internationalen Energieagentur zeigen, dass die Subventionen für fossile Brennstoffe im Jahr 2013 insgesamt 493 Milliarden US-Dollar betragen und viermal so hoch waren wie die Subventionen für erneuerbare Energien.⁵

Für die Schätzung der Energieeffizienz wird als Proxy am häufigsten die Primärenergieintensität verwendet. Dies ist das Verhältnis zwischen der gesamten Primärenergieversorgung und dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Betrachtet man die OECD-Länder, so weisen Irland, die Schweiz und das Vereinigte Königreich die effizientesten Energiesektoren auf, was zeigt, dass Energieeffizienz und Wirtschaftswachstum Hand in Hand gehen können.⁶ In Bezug auf

die Energieeffizienz kann der Globale Norden auf zwei verschiedenen Ebenen aktiv werden: Erstens, sofortige politische Änderungen zur Förderung der Energieeinsparung durch die Nutzung der notwendigen vorhandenen Maßnahmen. Zweitens sollten diese Maßnahmen durch langfristige Anstrengungen zur Verbesserung der Infrastruktur ergänzt werden, um die energieeffiziente Option attraktiver zu machen. Darüber hinaus müssen diese Maßnahmen durch öffentliche Kampagnen erläutert und gefördert werden, um gefährliche Rebound-Effekte zu vermeiden, die den Bemühungen zur Energieeinsparung entgegenwirken.



Quelle: U.S. Air Force / Dawn Waldman

Bauarbeiter installieren ein Solarmodul in Kalifornien, USA.

In Deutschland nimmt die Nutzung erneuerbarer Energien generell zu. Dennoch ist der Gesamtanteil der erneuerbaren Energien im Vergleich zu anderen Ländern wie Schweden, Österreich, Spanien und Frankreich immer noch gering: 2017 betrug der Anteil der sauberen Energie am Gesamtenergieverbrauch nur 13,1 %. Dies zeigt, dass Deutschland das Ziel von 18% Endenergieverbrauch aus erneuerbaren Quellen im Jahr 2020 noch lange nicht erreicht hat. Die Produktionsseite zeichnet jedoch ein helleres Bild. Im Jahr 2017 erzeugte Deutschland 33,3 % seines Stroms aus erneuerbaren Energien, vor allem aus Windenergie an Land und Biomasse.

75% der 20 Länder, die die größten Energieverbraucher der Welt sind, hatten ihre Energieintensität zwischen 2012 und 2014 reduziert, wobei die Energieintensität als Verhältnis des Energieverbrauchs pro Einheit des BIP definiert ist. Die Haupttreiber dieser Verringerung waren die Industrie und der Verkehrssektor, die ihre Effizienz verbessern konnten. Dennoch ist die Realität noch weit davon entfernt, das Ziel zu erreichen, die globale Rate der Verbesserung der Energieeffizienz zu verdoppeln. Daher sind zusätzliche Anstrengungen erforderlich.

UN (2017): Goal 7. Ensure access to affordable, reliable, sustainable and modern energy for all, abrufbar unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg7>.

Was bedeutet SDG 7 für den Globalen Süden?



Für Länder des Globalen Südens ist die Umsetzung zuverlässiger und erschwinglicher erneuerbarer Energiedienstleistungen der dringendste Aspekt der SDG 7. Vulnerable Länder brauchen ein gut organisiertes Energiesystem, das alle Sektoren von Medizin und Bildung über Landwirtschaft, Infrastruktur, Kommunikation und Hochtechnologie unterstützt. Der Zugang zu Energie ist eine ab-

solute Notwendigkeit, um Bedingungen für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu schaffen. Aber diese Dringlichkeiten sollten nicht zu einer umfassenden Entwicklung führen.

Der globale Süden steht vor der Hauptaufgabe, verfügbare und zuverlässige saubere Energieinfrastrukturen zu schaffen, die die

⁵ Martens, J./ Obenland, W. (2017): Die 2030-Agenda. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung, abrufbar unter: https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/Agenda_2030_online.pdf. Page 81.

⁶ Bertelsmannstiftung (2015) : Sustainable Development Goals. Are the rich countries ready?, abrufbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BST/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_NW_Sustainable-Development-Goals_Are-the-rich-countries-ready_2015.pdf.

Entwicklung auf einen nachhaltigeren Weg bringen können. In diesem Zusammenhang sind die Ziele 7.A und 7.B von besonderer Bedeutung, da sie die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit für die Länder des globalen Südens unterstreichen. Sie benötigen technische und finanzielle Unterstützung durch die Weltgemeinschaft, um die Ziele der SDG 7 zu erreichen. Eine Möglichkeit der Unterstützung könnte die Erhöhung erschwinglicher internationaler Kredite für nachhaltige Investitionen im globalen Süden sein.⁷

Was die Investitionsrahmen betrifft, so bietet die SDG 7 eine solide Grundlage für diversifizierte Unternehmen, um den Übergang zu einem erschwinglichen, zuverlässigen und nachhaltigen Energiesystem zu beschleunigen, indem sie in erneuerbare Energiequellen investieren, energieeffiziente Praktiken priorisieren und umweltfreundliche Technologien und Infrastrukturen einführen. Wenn die notwendigen finanziellen Mittel aufgebracht werden können, werden Unternehmen in der Lage sein, neue Technologien zu modernisieren und wegweisend zu gestalten, die den Status quo

des globalen Energiesystems verändern und den Globalen Süden zum Mittelpunkt der Lösungen zum Klimawandel machen.



Quelle: Patrick Bentley / Solar Aid (CC BY 2.0)

Ein Junge in Zambia erledigt seine Hausaufgaben im Licht einer Solarlampe.

Was kann an SDG 7 verbessert werden?

Betrachtet man die Indikatoren für die Ziele der SDG 7, so könnte sich eine positive Entwicklung ergeben, obwohl der Gesamtenergieverbrauch steigt. Denn die Indikatoren für den Anteil der erneuerbaren Energien und die Energieeffizienz basieren auf relativen Zahlen. Solange der Ausbau der erneuerbaren Energien schneller wächst als der Ausbau der fossilen Brennstoffe und das Bruttoinlandsprodukt schneller wächst als der Energieverbrauch, wird SDG 7 immer einen positiven Trend anzeigen. Daher wäre es notwendig gewesen, einen Indikator zur Überwachung der absoluten Veränderungen des Verbrauchs nicht erneuerbarer Energieträger hinzuzufügen.

Darüber hinaus ist die Formulierung des Ziels 7.2, den Anteil der erneuerbaren Energien am globalen Energiemix bis 2030 deutlich zu erhöhen, sehr vage, so dass es den Ländern selbst überlassen bleibt, den Begriff „wesentlich“ zu definieren. Hoffentlich

werden die Länder, wenn sie die SDGs auf nationaler Ebene umsetzen, sie mit mehr Ehrgeiz erfüllen, als die Weltgemeinschaft im Formulierungsprozess. Es gibt Instrumente, die eingesetzt werden können, um die Emissionen zu verringern und die Transformation des Energiesektors zu unterstützen. Zum Beispiel Einspeisevergütungen, niedrigere Steuern auf erneuerbare Energien, Subventionen und Investitionen in den öffentlichen Verkehr.

Schließlich kann, wie eingangs angedeutet, das deutlich unter 2°C liegende Ziel des Pariser Abkommens ohne die Dekarbonisierung des globalen Energiesektors nicht erreicht werden. Darüber hinaus wird eine Dekarbonisierung ohne eine immense Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien an der globalen Energieerzeugung und -nutzung nicht möglich sein.



Was kann ich tun, um SDG 7 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich...

- ➔ grüne Energie aus erneuerbaren Quellen beziehen;
- ➔ das Fahrrad anstelle von motorisierten Fahrzeugen benutzen;
- ➔ elektronische Geräte so wenig wie möglich verwenden;
- ➔ sparsam erhitzen;
- ➔ Solarmodule auf dem Dach meines Hauses installieren;
- ➔ in grüne Energie investieren.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich ...

- ➔ ein/eine Botschafter*in des Wandels an meinem Arbeitsplatz und in meiner Gemeinde in Richtung eines verantwortungsvollen Energieverbrauchs sein;
- ➔ die Erzeugung und Nutzung sauberer Energie im Rahmen von meiner Gemeinde fördern;
- ➔ nachhaltige Energieerzeugung und -nutzung fördern;
- ➔ Jugendarbeit, die zu diesem Thema fördern.

⁷ Martens, J./ Obenland, W. (2017): Die 2030-Agenda. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung, abrufbar unter: https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/Agenda_2030_online.pdf. Page 79.

Mehr Informationen:

- ! <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg7>
- ! <https://www.2030-watch.de/sdg/energie/>

Was ist der Hand Print?

- ! <http://www.handprint.in>
- ! <http://www.handprint.de>



Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
 - Die Entwicklungsagenda 2030 und die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung basieren auf den Grundprinzipien der Allgemeinen Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.
 - Die Umsetzung der SDGs basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
 - Um das Leben aller zu verbessern und gleichzeitig die individuellen Menschenrechte zu wahren, „ist es dringend notwendig, die menschenrechtsbasierte Politikkohärenz in den globalen Entwicklungspartnerschaften zu gewährleisten und alle Menschenrechte in die Arbeit des Systems der Vereinten Nationen einzubeziehen“. (UNHR, 2016, S. 25)
 - Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“, sind die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger verpflichtet, die am stärksten gefährdeten Personen zu identifizieren, sie zuerst anzusprechen und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
 - Die SDGs umfassen alle Menschenrechte und sind in dieser Hinsicht auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte ausgerichtet, sie gehen über die MDGs und den gezielten Zugang hinaus, sie umfassen die Erreichbarkeit und Qualität der sozialen Dienste für alle.
 - SDG 16 umfasst alle Menschenrechte und betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der bürgerlichen und politischen Rechte.
 - SDG 16 unterstützt die Umsetzung aller Menschenrechte auf nationaler Ebene sowie das Recht auf Teilnahme und verlangt eine verantwortungsvolle Unternehmensführung unter Achtung der Rechte jeder Person: „Lasst niemanden zurück“.
 - Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.
- Quellen:
https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf
https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SGD_13.pdf
<https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030>
https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen: www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O. Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

weltwärts



SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

9 INDUSTRIE,
INNOVATION UND
INFRASTRUKTUR



Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

SDG 9 befasst sich mit Industrie, Innovation und Infrastruktur, die die Grundlage für ein angemessenes öffentliches Gütersystem und die Verteilung von Strom in alle Teile der Welt bildet, um den Fortschritt im Geschäfts- und Privatleben zu fördern. Die Industrie kann einen starken Einfluss auf die Entwicklung eines Landes haben. Das Einkommen der Nation steigt durch zusätzliche Steuern, die Industrialisierung schafft neue Arbeitsplätze und das Gehalt ermöglicht es den Arbeitnehmern, andere Bereiche durch den Konsum zu fördern. Die Verkehrsinfrastruktur verbindet verschiedene Städte, Regionen bis hin zu Ländern und Kontinenten. Sie ermöglicht den Handel, den Austausch von Waren und den Personenverkehr. Dadurch wird die interregionale und internationale Zusammenarbeit gestärkt. SDG 9 zielt darauf ab, den Anteil der Industrie am Bruttoinlandsprodukt deutlich zu erhöhen und ihren Anteil in den am wenigsten entwickelten Ländern zu verdoppeln. Um auch kleine Industrien und Unternehmen in die wirtschaftliche Infrastruktur zu integrieren, müssen sie Zugang zu Finanzdienstleistungen haben, damit sie ihre Transaktionen verwalten, ihr Geld für Investitionen sparen und die Steuerzahlung vereinfachen können. Ein starker Industriesektor kann entscheidend für den Entwicklungsstand einer Nation sein.

Die meisten der so genannten entwickelten Länder erhielten durch die Industrialisierung eine widerstandsfähige Wirtschaft. Aber der Industrialisierungsprozess bringt viele Herausforderungen mit sich. Offensichtlich begann die globale Erwärmung mit der Industrialisierung der westlichen Länder.¹ Um eine Verstärkung dieser negativen Effekte zu vermeiden, ist es notwendig, Wege zu finden, um eine nachhaltige Transformation der Produktionszweige unter Beachtung der planetarischen Grenzen zu ermöglichen. Auf diese Weise können wir Herausforderungen vermeiden, mit denen wir im Globalen Norden aufgrund von Industrieverhandlungen konfrontiert sind, wie z.B. eine starke Umweltverschmutzung, die von anderen Ländern des Globalen Südens wiederholt würden. Im Globalen Norden müssen die Länder viel Geld und Mühe in die Änderung ihres derzeitigen Systems und die Ersetzung alter Technologien durch neue Klimatechnologien investieren. Auch wenn wir mit unseren

neuesten Innovationen bereits weit gekommen sind, fehlt es vor allem im Bereich der Mobilitätsinfrastruktur an umweltfreundlichen Alternativen, die unabhängig von Einkommen, Wohnsitz und Zielort erschwinglich sind. Wenn Politik und Verbraucher einen Weg finden könnten, die Mobilität durch einen Bruchteil der durch sie verursachten Umweltverschmutzung zu fördern oder die Notwendigkeit, sich insgesamt um Waren, Personen und Dienstleistungen zu bewegen, zu verringern, würde dies das Klima erheblich entlasten.²



Globale Herausforderungen

- ➔ Eine unzureichende Infrastruktur führt zu einem Mangel an Zugang zu Märkten, Arbeitsplätzen, Informationen und Ausbildung, was ein großes Hindernis für die Geschäftstätigkeit darstellt.
- ➔ Grundlegende Infrastrukturen wie Straßen, Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien, Sanitäreinrichtungen, elektrischer Energie und Wasser sind in vielen Entwicklungsländern nach wie vor knapp.
- ➔ Unbebaute Infrastruktur ist mit anderen Zielen verbunden, z. B. durch die Beschränkung des Zugangs zu Gesundheitsversorgung und Bildung.
- ➔ Alternative Lösungen für saubere Transportmittel finden.

Quelle: Vereinte Nationen (2017): Ziel 9: Aufbau einer belastbaren Infrastruktur, Förderung einer nachhaltigen Industrialisierung und Förderung von Innovationen, abrufbar unter: <http://www.un.org/sustainabledevelopment/infrastructure-industrialization/>.

¹ Clark, D. (2011): Which nations are most responsible for climate change? In: The Guardian, 04/21/2011, abrufbar unter: <https://www.theguardian.com/environment/2011/apr/21/countries-responsible-climate-change>.

² Martens, J./Obenland, W. (2017): Die Agenda 2030. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung. Global Policy Forum, Bonn. Abrufbar unter: https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/Agenda_2030_online.pdf. Page 94.

Was bedeutet SDG 9 für den globalen Norden?



Viele Länder des Globalen Nordens haben bereits eine Industrialisierung durchlaufen, auch wenn die Wege zur Erreichung der Industrialisierung zum Beispiel zwischen West- und Osteuropa unterschiedlich waren. Obwohl es weniger industrialisierte Regionen gibt, können genügend Einmal-Investitionen in lokale Branchen von außerhalb dazu beitragen, zu expandieren, um eine bessere Integration in den europäischen Binnenmarkt zu erreichen. Darüber hinaus hat der Globale Norden die Verantwortung, den Import von Nutzpflanzen wie Kaffee einzustellen, wenn die lokalen Produzenten nicht die Wertschöpfungskette integriert sind, und wenn die lokalen Märkte beim Export subventionierter landwirtschaftlicher Produkte



Industrie bedeutet Entwicklung. In den meisten Fällen wird sie jedoch noch von Umweltverschmutzung begleitet.

negativ gestört werden. Denn der Ausschluss verhindert die Erreichung von Ziel 9. Daher sollte der Globale Norden stattdessen den Aufbau einer lokalen Verarbeitungs- und Veredelungsindustrie unterstützen, indem er bei Bedarf Technologietransfer und Know-how anbietet. Ein weiteres Thema für den Globalen Norden ist die Verkehrsinfrastruktur. Die meisten Menschen nutzen oft den erschwinglichen öffentlichen Verkehr, aber dennoch muss der Status quo hinsichtlich der hohen Emissionen des Verkehrssektors noch verbessert werden. Autos, Busse und vor allem Flugzeuge belasten die Umwelt stark und schädigen das Klima. Leider nimmt der Anteil des Transports per Bahn und Schiff nicht wesentlich zu.³ Durch eine Kombination aus Innovation und umweltfreundlicheren Technologien, einem erweiterten öffentlichen Verkehrssystem,

das besser an die Bedürfnisse der Menschen angepasst ist, und Investitionen in die Verbesserung der Elektromobilität birgt das Potenzial für viele Fortschritte.

Die Industrie braucht einen Wandel hin zu umweltfreundlichen Produktionsprozessen. Viele Maschinen verwenden fossile Brennstoffe und die meisten Waren werden mit Benzin transportiert. Damit verbunden, muss die Dekarbonisierung im Energiesektor zügig vorangetrieben werden. Die Daten zeigen, dass in den USA die Stromerzeugung durch Verbrennung von Kohle der umweltbelastendste Faktor ist und jährlich rund zwei Milliarden Tonnen CO₂ produziert.⁴ Die zweitgrößte Quelle für CO₂-Emissionen ist der Verkehrssektor mit rund 1,7 Milliarden Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr.⁵ Eine weitere Herausforderung ist der Übergang zur Digitalisierung und Industrie 4.0, der sich von dem Ziel abweicht, das Wirtschaftswachstum vor allem zu steigern.⁶ Zur Verbesserung der wissenschaftlichen Forschung und zur Förderung von Innovationen sollte die Finanzierung der Wissenschaft erhöht werden. Darüber hinaus müssen viele Länder an dem Zugang zum öffentlichen Gut der Internetinfrastruktur arbeiten. Heute ist das Netzwerk eine wichtige Voraussetzung für die Wirtschaft, öffentliche und private Dienstleistungen sowie Bildung. Verbindungsprobleme oder langsame Datenübertragung vor allem in ländlichen Gebieten sollten daher so schnell wie möglich behoben werden.

Industrialisation

ist der Prozess, durch den eine Wirtschaft von einer primär landwirtschaftlichen in eine Wirtschaft umgewandelt wird, die auf der Herstellung von Waren basiert. Individuelle Handarbeit wird oft durch mechanisierte Massenproduktion ersetzt. Charakteristisch für die Industrialisierung sind Wirtschaftswachstum, effizientere Arbeitsteilung und der Einsatz technologischer Innovationen zur Problemlösung im Gegensatz zur Abhängigkeit von Bedingungen außerhalb der menschlichen Kontrolle.

Quelle: Investopedia (2017): Industrialization, abrufbar unter: <http://www.investopedia.com/terms/i/industrialization.asp#ixzz4ta1p1jR>

Was bedeutet SDG 9 für den Globalen Süden?



Der Prozess der Industrialisierung ist im Globalen Süden noch nicht weit fortgeschritten. Die Industrialisierung wird den Lebensstandard vieler Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern verbessern, indem sie Arbeitsplätze und Wohlstand schafft. Sie wird auch die Einfuhr von Produkten aus so genannten entwickelten Ländern verringern und die Ausfuhr von Mehrwertprodukten und Halbfabrikaten anstelle von Rohstoffen erhöhen. Neuinvestitionen und Innovationen in der Industrietechnologie sind ebenso erforderlich wie die Entwicklung einer nachhaltigen Infrastruktur, die den Beitrag des BIP bis 2030 garantiert.

Im globalen Süden liegt eine große Herausforderung in der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen. Dies kann durch Innovation, technologische Verbesserungen und Managementtraining für die Arbeitnehmenden geschehen, so dass der zusätzliche Vermögensschub der Wirtschaft ihres eigenen Landes zugute kommt. Außerdem muss der Bereich der erneuerbaren Energien und eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Infrastruktur entwickelt werden. Im Übergang zur Industrialisierung können viele so genannte Entwicklungsländer von einem Sprung zu erneuerbaren Energietechnologien profitieren. Dies wird zu einem umweltfreund-

³ Martens, J./ Obenland, W. (2017): Die Agenda 2030. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung. Global Policy Forum, Bonn. Abrufbar unter: https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/Agenda_2030_online.pdf. Page 94.

⁴ MacMillan, A. (2016): Global Warming 101. Natural Resources Defense Council. Abrufbar unter: <https://www.nrdc.org/stories/global-warming-101>.

⁵ Ibid.

⁶ Martens, J./ Obenland, W. (2017): Die Agenda 2030. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung. Global Policy Forum, Bonn. Abrufbar unter: https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/Agenda_2030_online.pdf. Page 93.



Industrielle Massenproduktion von Textilware

lichen Wirtschaftswachstum führen und zusammen mit einer robusten Infrastruktur die Zugänglichkeit von sozialen Diensten wie Gesundheitsversorgung und Bildung ermöglichen.

Die meisten Arbeitnehmenden im Agrarsektor sind arm. Sie stehen vor den Herausforderungen der Auswirkungen des Klimawandels und der hohen Arbeitsbelastung sowie zusätzlicher Barrieren für ihre Kinder, wie z. B. Schulgebühren, die Pfadabhängigkeiten für zukünftige Generationen schaffen. Heute sind nur noch 30% der landwirtschaftlichen Produktion im globalen Süden mechanisiert.⁷ Technologietransfer wäre ein nachhaltiger Weg, um den Wandel zu realisieren. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Dienstleistungen die benachteiligten Landwirte erreichen und nicht nur eine

Chance für wohlhabende Bauern und Großgrundbesitzer sind, die die Ungleichheit erhöhen würden, indem sie andere zurücklassen.

Andere Bereiche wie die des Kommunikationssektors entwickeln sich schnell. Im Jahr 2016 deckte ein Mobilfunknetz 85% der Ballungsgebiete in den weniger entwickelten Ländern ab.⁸ Eine weitere Herausforderung bleibt die Finanzierung von Infrastrukturprojekten. Allein für die Länder des Globalen Südens schätzt das Abschlussdokument der 3. Internationalen Konferenz über Entwicklungsfinanzierung, die *Addis Abeba Agenda for Action*, den globalen Finanzbedarf auf 1 bis 1,5 Billionen Dollar pro Jahr.⁹

Widerstandsfähigkeit der Infrastruktur

ist die Fähigkeit, das Ausmaß und/oder die Dauer von Störereignissen zu reduzieren. Die Effektivität einer belastbaren Infrastruktur oder eines Unternehmens hängt von ihrer Fähigkeit ab, ein potenziell störendes Ereignis zu antizipieren, aufzunehmen, anzupassen und/oder sich schnell zu erholen.

Quelle: National Infrastructure Advisory Council (2010): A Framework for Establishing Critical Infrastructure Resilience Goals, abrufbar unter: <https://www.dhs.gov/xlibrary/assets/niac/niac-a-framework-for-establishing-critical-infrastructure-resilience-goals-2010-10-19.pdf>.

Was kann an SDG 9 verbessert werden?

Die Industrialisierung war die Grundlage der Entwicklung im Globalen Norden. Ohne eine industrielle Produktion ist es schwierig, eine belastbare Infrastruktur aufzubauen, die wiederum mit der weiteren industriellen Entwicklung, Produktion und dem Handel verbunden ist. Aber auch eine der dringlichsten Herausforderungen unserer Zeit, die globale Erwärmung, wurde durch den Prozess der Industrialisierung ausgelöst. Daher sollte der Umweltschutz eine größere Rolle bei den Zielen der Verbesserung der Infrastruktur wie Verkehr und allgemeine Industrialisierung spielen. Natürlich hatte der Globale Norden bei der Industrialisierung den Vorteil, da er sich noch nicht um die Auswirkungen auf das Ökosystem kümmerte. Nun liegt es an der globalen Gesellschaft, diesen Nachteil für die am wenigsten entwickelten Länder auszugleichen, die

neue Wege zum Übergang zur Industrialisierung finden müssen. Kooperationsmöglichkeiten können die Unterstützung durch die Bereitstellung von Know-how und Technologien für eine nachhaltige Transformation beinhalten, aber auch die Erhöhung der finanziellen Investitionen, um Entwicklungen anzustoßen. Das zweite Unterziel beinhaltet den signifikanten Anstieg des Anteils der Industrie an der Beschäftigung und am Bruttoinlandsprodukt bis 2030. Es kann vorteilhaft sein, hinzuzufügen, dass diese Erhöhung nur erfolgen soll, wenn sichergestellt ist, dass die Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft bereits stattgefunden hat. Auf diese Weise kann eine Verschärfung der Umweltauswirkungen traditioneller Industrien vermieden werden.

Was kann ich tun, um SDG 9 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich ...

- ➔ den öffentlichen Nahverkehr nutzen;
- ➔ mit dem Fahrrad fahren;
- ➔ es vermeiden zu fliegen;
- ➔ für meinen Haushalt grünen Strom wählen.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich...

- ➔ versuchen, meinen Arbeitgeber/meine Universität zu überzeugen in neue Technologien zu investieren und Forschung in die Thematik zu fördern.



⁷ United Nations (2017): Goal 9: Build resilient infrastructure, promote sustainable industrialization and foster innovation, abrufbar unter: <http://www.un.org/sustainabledevelopment/infrastructure-industrialization/>.

⁸ United Nations Department of Economic and Social Affairs (2017): Sustainable Development Goal 9, abrufbar unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg9>.

⁹ United Nations (2015): Addis Ababa Action Agenda of the Third International Conference on Financing for Development. New York. (A/RES/69/313), abrufbar unter: www.un.org/esa/ffd/wp-content/uploads/2015/08/AAAA_Outcome.pdf.

Mehr Informationen:

- ! <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg9>
- ! <https://www.2030-watch.de/sdg/energie/>

Was ist der Hand Print?

- ! <http://www.handprint.in>
- ! <http://www.handprint.de>



Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
 - Die Entwicklungsagenda 2030 und die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung basieren auf den Grundprinzipien der Allgemeinen Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.
 - Die Umsetzung der SDGs basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
 - Um das Leben aller zu verbessern und gleichzeitig die individuellen Menschenrechte zu wahren, „ist es dringend notwendig, die menschenrechtsbasierte Politikkohärenz in den globalen Entwicklungspartnerschaften zu gewährleisten und alle Menschenrechte in die Arbeit des Systems der Vereinten Nationen einzubeziehen“. (UNHR, 2016, S. 25)
 - Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“, sind die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger verpflichtet, die am stärksten gefährdeten Personen zu identifizieren, sie zuerst anzusprechen und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
 - Die SDGs umfassen alle Menschenrechte und sind in dieser Hinsicht auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte ausgerichtet, sie gehen über die MDGs und den gezielten Zugang hinaus, sie umfassen die Erreichbarkeit und Qualität der sozialen Dienste für alle.
 - SDG 16 umfasst alle Menschenrechte und betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der bürgerlichen und politischen Rechte.
 - SDG 16 unterstützt die Umsetzung aller Menschenrechte auf nationaler Ebene sowie das Recht auf Teilnahme und verlangt eine verantwortungsvolle Unternehmensführung unter Achtung der Rechte jeder Person: „Lasst niemanden zurück“.
 - Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.
- Quellen:
https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf
https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SGD_13.pdf
<https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030>
https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen: www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O. Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

weltwärts



SDG 10: Reduzierte Ungleichheiten

Abbau von Ungleichheiten innerhalb und zwischen den Ländern

Das zehnte Ziel für nachhaltige Entwicklung (SDG 10) zielt darauf ab, die Ungleichheit innerhalb und zwischen den Ländern bis zum Jahr 2030 zu verringern. Die Aufnahme in die SDGs ist ein großer Erfolg, da das Thema Ungleichheit nicht Teil der Millennium Development Goals (MDGs), der Vorläufer der SDGs, war. Die Eliminierung von Ungleichheiten erfordert einen mehrdimensionalen Ansatz, um die gleichen Rechte und Möglichkeiten für jeden in allen Teilen des Lebens zu erreichen. Daher ermutigt SDG 10 dazu, die soziale, wirtschaftliche und politische Integration aller Menschen zu stärken und zu fördern, unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, Rasse, ethnischer Herkunft, Herkunft, Religion, wirtschaftlicher oder anderer Stellung. Soziale Eingliederung bedeutet volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und einen gerechten Anteil am sozialen Wohlstand, wirtschaftliche Eingliederung bedeutet volle Bildungs- und Arbeitsrechte und der Zugang zu finanziellen Dienstleistungen und politischer Eingliederung bedeutet aktive und passive Stimm- und Beteiligungsrechte¹. Auf diese Weise zielt Ziel 10 darauf ab, Diskriminierung zu beenden und Maßnahmen zur Erreichung einer größeren Gleichstellung zu ergreifen.

Um die Ungleichheiten zwischen den Ländern zu beseitigen, soll SDG 10, die Ungleichheiten bei der Vertretung aller Länder in den globalen internationalen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen verringern. Eine Maßnahme ist die Stärkung des Wahlrechts für den Globalen Süden, um die Institutionen rechenschaftspflichtiger und legitimer zu machen und die dominante „westliche Sichtweise“ auf die Welt in eine differenziertere, vielfältigere Perspektive zu verlagern. Auf wirtschaftlicher Ebene, da der globale Norden finanziell bessergestellt ist als der globale Süden, erfordert eine Verringerung der globalen Ungleichheit mehr Finanzströme von Norden nach Süden. Das bedeutet zum Beispiel mehr Entwicklungshilfe, mehr Direktinvestitionen und auch mehr Handel mit Ländern des globalen Südens. Der Prozess kann durch nationale Nulltarife für Produkte aus dem globalen Süden gefördert werden, was zu erhöhten Importen aus diesen Ländern führt. Darüber hinaus ist eine bessere Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte erforderlich, um Gleichberechtigung und fairen Zugang zu fördern.



Alles in allem ist Ungleichheit ein großes globales Thema. Das Wachstum der Mittelschicht in China und Indien verringert die allgemeinen Einkommensungleichheiten zwischen den Ländern, aber Wirtschaftswachstum bedeutet nicht unbedingt eine Verringerung der Ungleichheit, denn die reicheren Teile der Gesellschaft profitieren oft mehr als die ärmeren Teile. Die dringlichsten globalen Herausforderungen bei der Verringerung der Ungleichheit sind in der nebenstehenden Box zu sehen.



Globale Herausforderungen

- ➔ **Ungleichheit besteht weltweit aufgrund von Einkommen, Geschlecht, Alter, Behinderung, sexueller Orientierung, Rasse, Klasse, ethnischer Zugehörigkeit, Religion und Chancenzugang.**
- ➔ **Weltweit verfügen die reichsten 1% über mehr Vermögen als die anderen 99% zusammen.^a**
- ➔ **Die Menschen im reichsten Land der Welt sind 134 mal reicher als die in den ärmsten Ländern.^b**
- ➔ **Weltweit nimmt die Ungleichheit zwischen den Ländern ab, nimmt aber innerhalb der Länder zu.^c**
- ➔ **Wirtschaftswachstum kommt nicht unbedingt allen Gruppen der Gesellschaft in gleichem Maße zugute.**

^a Oxfam (2016): Oxfam says wealth of richest 1% equal to other 99%, abrufbar unter: <http://www.bbc.com/news/business-35339475>.

^b Hicker, J. (2016): Global inequality may be much worse than we think, abrufbar unter: <https://www.theguardian.com/global-development-professionals-network/2016/apr/08/global-inequality-may-be-much-worse-than-we-think>.

^c UN (2017): Goal 10. Reduce inequality within and among countries, abrufbar unter: <http://www.un.org/sustainabledevelopment/inequality/>.

¹ UNESCO (2017): Good Urban Practices for Migrants' Inclusion, abrufbar unter: <http://www.unesco.org/new/en/social-and-human-sciences/themes/urban-development/migrants-inclusion-in-cities/good-practices>.

Was bedeutet SDG 10 für den globalen Norden?



Je nach Ausmaß der Ungleichheit und Diskriminierung in ihrer Gesellschaft stehen die Länder des Globalen Nordens vor unterschiedlichen Herausforderungen. Es ist dringend erforderlich, jede Art von diskriminierenden Gesetzen, Richtlinien und Praktiken zu beseitigen. Aber auch wenn alle Menschen gleiche Rechte und Pflichten haben, sind diskriminierende Dynamiken immer noch in die Strukturen jeder Gesellschaft eingebaut. Daher müssen Akzeptanz und Toleranz gegenüber allen durch Bildung und nationale Politiken unterstützt und gefördert werden, um Diskriminierung und Vorurteile aller Art abzubauen. Dazu gehören Themen wie die ungleiche Bezahlung von Frauen gegenüber Männern, die Diskriminierung von Homosexuellen oder anderen Mitgliedern der LGBTQ*-Community, Menschen mit Behinderung und anderen Minderheiten.

Um die Einkommenskluft zwischen Arm und Reich zu verringern, sollten Maßnahmen ergriffen werden, die das Einkommen der ärmeren Bevölkerung erhöhen und die Umverteilung von Reich zu Arm ermöglichen. Um die Einkommensungleichheit und damit die sozialen Ungleichheiten zu beseitigen, ist es das Ziel, ein Einkommenswachstum von den unteren 40% eines Landes zu erreichen, das über dem nationalen Durchschnitt liegt. Dies bedeutet eine Erhöhung der Löhne, z. B. durch einen Mindestlohn, und eine Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge, die beide das Existenzminimum halten oder sogar überschreiten sollten. Darüber hinaus könnte eine neue Steuerpolitik ein starkes Instrument sein, um

Gruppen mit niedrigem Einkommen zu entlasten und die Umverteilung von den Reichen zu den Armen zu erhöhen.

Da die weltweite Migration vom globalen Süden in den globalen Norden stetig zunimmt², richtet sich der Zweck von SDG 10, eine sichere und verantwortungsbewusste Migration durch die Umsetzung gut geführter Migrationspolitiken zu ermöglichen, in erster Linie an die Länder des globalen Nordens. Sobald sie in einem Land aufgenommen wurden, sollten Migranten gleichberechtigt mit der lokalen Bevölkerung behandelt werden.



Obdachlosigkeit findet man auch in sogenannten „Entwickelten Ländern“.

Unterschiedliche Sichtweisen auf Ungleichheit

Ungleichheit ist ein Begriff, der nicht leicht zu quantifizieren ist. Bei der Betrachtung der finanziellen Ungleichheit gibt es viele verschiedene Möglichkeiten: Wie wohlhabend ist jemand (z. B. Sparkonto), wie viel Einkommen hat jemand (absolutes Monatseinkommen), oder wie viel kann eine Person mit dem Einkommen, das sie erhält (Kaufkraft) konsumieren und kaufen? Da es in allen Ländern unterschiedliche Währungen

und Warenpreise gibt, ist die Beurteilung der Ungleichheit eine Herausforderung. Eine gemeinsame Messung ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP), das die Wirtschaftsleistung eines Landes oder einer Region widerspiegelt. Andere Indizes, wie beispielsweise der Welt-Glücksbericht, beinhalten auch soziale Dimensionen für ein differenzierteres Bild.

Quelle: Helliwell, J. F./Layard, R./Sachs, J. D. (2017): World Happiness Report 2017, abrufbar unter: <https://s3.amazonaws.com/happiness-report/2017/HR17.pdf>.

Was bedeutet SDG 10 für den Globalen Süden?



Ungleichheit erkennt man oft an der Architektur der Behausungen der finanziell schlechter Gestellten.

Innerhalb der Länder bedeutet SDG 10 für den Globalen Süden das gleiche wie für den Globalen Norden. Wie im Norden erleben auch viele Länder des Südens Ungleichheiten innerhalb ihrer Gesellschaft wie Einkommensungleichheiten, schwache Frauenrechte und Diskriminierung zwischen sozialen und religiösen Gruppen. Die Regierungen sollten daran arbeiten, jegliche Form von Diskriminierung abzubauen, damit alle die gleichen Chancen und Beteiligungsrechte in seiner jeweiligen Gesellschaft haben. Dazu gehört auch der gleichberechtigte Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung für alle, was für viele Länder des globalen Südens nach wie vor eine große Herausforderung darstellt. Da es sich bei einigen Ländern um Schwellenländer handelt, ist eine sorgfältige Steuerung der Entwicklung hin zu einer gleichbe-

² OECD (2017): International Migration Outlook 2017, abrufbar unter: https://read.oecd-ilibrary.org/social-issues-migration-health/international-migration-outlook-2017/summary/english_f3a4fe3e-en#page1.

rechtigten Gesellschaft notwendig, um beispielsweise riesige Einkommenslücken in der Gesellschaft von Anfang an zu vermeiden.

Darüber hinaus ist Ungleichheit eine von vielen Ursachen für instabile Situationen und bewaffnete oder unbewaffnete Konflikte in Gesellschaften. Diese Instabilität wiederum hemmt den Außenhandel

sowie direkte Auslandsinvestitionen in Schwellenländern. Die Länder des Globalen Südens, die mit Instabilität zu kämpfen haben, müssen diesen Teufelskreis durchbrechen, um einen besseren Zugang zur internationalen Wirtschaft, z. B. zur Weltwirtschaft, zu haben und auf vielen Ebenen von einem Prozess in Richtung Gleichheit und Frieden zu profitieren.

Es gibt keine allgemeine Lösung zur Erreichung der Gleichstellung

Um die Ungleichheit in einem Land anzugehen, muss man sich immer mit dem Kontext des Landes auseinandersetzen. Auf dem afrikanischen Kontinent stehen Länder wie Burkina Faso, Mali und Niger, die zu den Ländern mit der höchsten Gleichberechtigung der Welt gehören, vor anderen Herausforderungen als Länder wie Südafrika, Namibia und die Zentralafrikanische Republik, die zu den Nationen gehören, die die höchste Ungleichheit haben. Generell darf die Armutsbekämpfung nicht gleichbedeutend sein mit der

Verringerung der Ungleichheit. Schlüsselmaßnahmen zur Erreichung einer gerechteren Gesellschaft sind die gleichmäßige Verteilung von Vermögenswerten wie Bildung, Land und Gesundheit sowie die Erhöhung der direkten Steuern und die Umverteilung durch die staatlichen Sozialausgaben. Dennoch könnte die Umsetzung von Strukturveränderungen im Wirtschaftssektor aufgrund der unterschiedlichen Interessen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und Eliten eine Herausforderung darstellen.

Quelle: UNDP (2017): UNDP launches study on income inequality in sub-Saharan Africa, abrufbar unter: <http://www.undp.org/content/undp/en/home/presscenter/pressreleases/2017/09/21/undp-launches-study-on-income-inequality-in-sub-saharan-africa.html>.

Was kann man an SDG 10 verbessern?

SDG 10 hebt den Schwerpunkt hervor, die Ungleichheit innerhalb und vor allem zwischen den Ländern zu verringern. Es sendet eine Schlüsselbotschaft an jeden Staat, um Ungleichheit und Diskriminierung in jedem Land und jeder Region zu bekämpfen. Die Ziele des SDG 10 sind jedoch nach wie vor schwach und anspruchslos, einschließlich weniger messbarer Indikatoren und Zielwerte, was viel Interpretationsspielraum bietet und es schwierig macht zu bewerten, ob SDG 10 und seine Ziele im Jahr 2030 erreicht werden können oder nicht. Da die Verringerung der Ungleichheit ein Querschnittsthema ist, müssen die Länder viel politischen Willen zeigen, um das SDG 10 erfolgreich in ihre nationale Agenda umzusetzen.

Darüber hinaus verfehlt Ziel 10 eine Vision zu formulieren, wie genau eine gleichberechtigte Welt aussehen soll. Welche Art von Handelssystem zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden wollen wir etablieren? Die Ziele sind Leitlinien für einen höheren Einfluss und eine stärkere Vertretung des Globalen Südens und einen intensivierten Handel mit den ärmsten Ländern. Dennoch sind Nulltarife für Produkte aus dem Globalen Süden zur Steigerung des Handels nur eine Seite der Medaille; die andere Seite beinhaltet das Recht der Länder des Globalen Südens, höhere Einfuhrzölle auf Produkte aus dem Globalen Norden festzulegen, um ihre heimischen Wirtschaftssektoren zu stärken. Außerdem kann man das Unterziel kritisieren, die ausländischen Direktinvestitionen zu ►

Was kann ich tun, um SDG 10 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich...

- ➔ mir meiner Chancen und Privilegien, meines sozialen und wirtschaftlichen Zustandes und der der Menschen um mich herum bewusst zu werden;
- ➔ Menschen die weniger Möglichkeiten als ich haben, aktiv zu stärken und zu ermutigen;
- ➔ mich über Privilegien und Diskriminierung schulen und aufklären, um meine Handlungsinstrumente zu erweitern;
- ➔ gegen Diskriminierung auftreten und sprechen;
- ➔ faire Arbeitsbedingungen in Richtung Gleichstellung durch den Kauf von fair gehandelten, zertifizierten Produkten unterstützen.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich ...

- ➔ Toleranz und Gleichberechtigung in meiner Schule, Universität oder am Arbeitsplatz fördern;
- ➔ mich in einer Organisation engagieren, die die Gleichstellung fördert;
- ➔ die Menschen in meinem Leben ermutigen, sich gegen Diskriminierung jeglicher Art im öffentlichen und privaten Leben auszusprechen;
- ➔ Lobbyarbeit für faire Verträge durch den Beitritt zu einer Gewerkschaft oder durch Gespräche mit Kollegen über das Thema Gleichstellung am Arbeitsplatz machen.



erhöhen. Viele Investitionsvorhaben beinhalten Bedingungen und beeinflussen die nationale Politik, um die Interessen der staatlichen oder privaten Interessengruppen zu fördern. Ein Beispiel dafür sind Infrastrukturprojekte, die manchmal kurz- und mittelfristig Arbeitsplätze schaffen, aber langfristig zu einer Verschuldung der Empfängerstaaten³. Wie bei den Handelsverhandlungen zwischen der EU und verschiedenen afrikanischen Staaten zu sehen ist, werden Länder des Globalen Südens manchmal (durch Abhängig-

keiten und schwächere Verhandlungspositionen innerhalb des globalen Systems) zu Freihandelsabkommen gezwungen⁴. Ist der globale Norden tatsächlich bereit, diese anhaltenden Ungleichheiten abzubauen, auch wenn es einen Rückgang von Macht, Reichtum und Wachstum für den globalen Norden bedeuten könnte? Um das Ziel bis 2030 zu erreichen, sind höhere Ambitionen sowie ehrgeizigere Ziele und Indikatoren erforderlich.

Mehr Informationen:

- ❗ <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg10>
- ❗ <http://www.undp.org/content/undp/en/home/sustainable-development-goals/goal-10-reduced-inequalities.html>
- ❗ <http://www.oecd.org/dac/sustainable-development-goals.htm>

Was ist der Handabdruck?

- ❗ <http://www.handprint.in>
- ❗ <http://www.handprint.de>



Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
- Die Umsetzung der SDG basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
- Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“. Die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger sind verpflichtet, zuerst die am stärksten gefährdeten Personen zu ermitteln und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
- Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.

Quellen:

https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf
https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SDG_13.pdf
<https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030>
https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen:

www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O. Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

weltwärts



SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

Städte und menschliche Siedlungen inklusive, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.



Um die Agenda 2030 insgesamt zu erreichen, sind vor allem die Städte ein Schlüsselement, denn Schätzungen zufolge werden im Jahr 2030 mehr als 66% der Weltbevölkerung in Städten leben (2015: 54%). Auf der einen Seite benötigen die Städte der heutigen Welt nur noch 2% der Landmasse der Erde. Andererseits emittieren sie 75% aller CO₂-Emissionen und verbrauchen 60-80% der erzeugten Energie. Wenn sich die Weltbevölkerung in Zukunft eher in größeren Städten konzentrieren wird, bedeutet das auch mehr Herausforderungen für die Stadtplanung. Auch wenn auch andere menschliche Siedlungen wie Gemeinden und Dörfer ihre Rolle spielen müssen, ist die Fokussierung auf die Städte entscheidend¹. Sie werden zu einer Art sozial-ökologischem Wandel und Innovationslabor, denn meist beeinflussen alle 17 SDGs die Zukunft und das Wohlbefinden ihrer Bewohner. Deshalb konzentriert sich SDG 11 ganz auf die Transformation unserer Städte in integrative, belastbare und nachhaltige Orte. Sie verfeinert diese allgemeine Forderung durch 10 Teilziele und schlägt 15 Indikatoren vor²: Im Vordergrund stehen bezahlbare und adäquate Wohnungen für alle sowie erschwingliche und sichere öffentliche Verkehrsmittel mit einem ausgedehnten Netz. Darüber hinaus sind der Zugang zu sicheren öffentlichen und grünen Räumen, saubere Luft und eine funktionierende öffentliche Abfallwirtschaft wichtige Bereiche für die Erreichung der SDG 11 sowie der Schutz des natürlichen und kulturellen Erbes vor Ort. Dies ist nur mit einer bewussten Landnutzungsplanung möglich, die auch die Städte vor gefährlichen Wetterereignissen wie Überschwemmungen schützt. Um die Akzeptanz aller Entscheidungen, die Stadtplaner und Behörden treffen müssen, zu fördern, muss die Öffentlichkeit in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden³.



Globale Herausforderungen

- ➔ Wenn sie unsachgemäß verwaltet werden, erzeugen Städte riesige Mengen an Abfall, verbrauchen große Mengen von Energie und können Standorte großer Ungleichheit sein.
- ➔ 828 Millionen Menschen leben heute in Slums, und die Zahl steigt weiter.
- ➔ Die rasante Urbanisierung übt Druck auf die Trinkwasserversorgung, das Abwasser, die Lebensumwelt und die öffentliche Gesundheit aus.
- ➔ Eine hohe Dichte von Städten kann zu Effizienzsteigerungen und technologischen Innovationen führen und gleichzeitig den Ressourcen- und Energieverbrauch reduzieren.

Quelle: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg11>

¹ http://www.un.org/sustainabledevelopment/wp-content/uploads/2015/08/Factsheet_Summit.pdf

² <http://archive.citiscopes.org//story/2017/explainer-challenges-measuring-cities-progress-sustainable-development-goals>

³ <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg11>

Was bedeutet SDG 11 für den globalen Norden?



Die Ziele von SDG 11 bedeuten für den Globalen Norden, die Nachhaltigkeit und Lebensqualität der Menschen in allen Domizilen zu verbessern.

Der Druck auf den nördlichen Wohnungsmarkt nimmt durch den Umzug in die Städte zu. Die steigende Nachfrage führt zu höheren Mietpreisen, was den Zugang zu erschwinglichem Wohnen vor allem für niedrigere soziale Schichten erschwert. Gleichzeitig verleiten die steigenden Preise die Stadtverwaltungen dazu, öffentliche Räume, die für die öffentliche Gesundheit und das Wohlbefinden wichtig sind, zu verkaufen, um sie in Wohnraum umzuwandeln – oft in Luxusimmobilien. Um die Ziele des elften SDG umzusetzen, müssen die Siedlungen und öffentlichen Räume modernisiert werden.

Darüber hinaus müssen Verkehr und Mobilität nachhaltiger und erschwinglicher sein. Ein wichtiges Hindernis für viele Menschen bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist, dass öffentliche Verkehrsmittel in vielen Ländern oft teurer sind als das Fahren mit dem eigenen Auto, aber auch zuverlässiger und flexibler. Da der öffentliche Verkehr viel effizienter und damit nachhaltiger ist (dieser Vorteil kann sogar durch erneuerbare Energiequellen, z. B. für den Betrieb von Elektrobussen oder Bahnen, erweitert werden), ist die Förderung des öffentlichen Verkehrs die bevorzugte Methode. Hierdurch wird die Luftqualität vor allem in Großstädten verbessert, obwohl die immer strengeren Umweltauflagen bereits zu einer relativ guten Luftqualität geführt haben. Dennoch erregte der Diesel-Emissionsskandal die Aufmerksamkeit der Medien auf der ganzen Welt.

Ein weiterer Faktor der Luftverschmutzung ist die Müllverbrennung, die im globalen Norden immer noch weit verbreitet ist, obwohl die Abfallbehandlung in den letzten Jahrzehnten im globalen Norden große Fortschritte gemacht hat. Viele Menschen praktizieren die Mülltrennung, aber der städtische Lebensstil unterstützt viele nicht nachhaltige Verhaltensweisen wie zum Beispiel einer enormen Menge an Kaffeetassen zum Mitnehmen, die aufgrund ihres Materials nicht recycelt werden können.



Erschwingliche, nachhaltige öffentliche Verkehrsmittel sind von entscheidender Bedeutung.

Diesel-Emissionsskandal mit NO_x – krankhafte Luft in der Stadt

Im Jahr 2014 wurden vom International Council on Clean Transportation (ICCT) erste Diskrepanzen bei den Emissionen von Dieselmotoren zwischen europäischen und US-amerikanischen Fahrzeugmodellen gemessen.

Volkswagen zum Beispiel hatte Dieselmotoren mit Turbo-Direkteinspritzung (TDI) so programmiert, dass sie ihre Abgasregelungen nur bei der Abgasuntersuchung im Labor aktivieren, aber im realen Fahrbetrieb bis zu 40mal mehr NO_x emittieren.

Es stellte sich heraus, dass eine Vielzahl von Automobilherstellern (Renault, Nissan, Hyundai, Citroen, Fiat, Volvo und andere Hersteller) Dieselfahrzeuge mit massiver NO_x-Belastung bauten. Es wurde festgestellt, dass die gesetzlichen europä-

ischen Schadstoffemissionen von Kraftfahrzeugen in vielen Fahrzeugen um mehr als das Zehnfache überschritten wurden.

Kinder, ältere Menschen oder Menschen mit Lungenerkrankungen sowie Menschen, die im Freien arbeiten oder Sport treiben, sind besonders anfällig für Schäden am Lungengewebe und eine Einschränkung der Lungenfunktion.^a

Vor allem Dieselfahrzeuge von Volkswagen wurden heftig diskutiert, weil das Unternehmen die Abgasuntersuchung absichtlich manipuliert hatte. Aufgrund der Täuschung von weltweit mehr als elf Millionen Fahrzeugen musste VW 4,3 Milliarden US-Dollar an Strafen zahlen. Wobei die Prozesse noch laufen.

Quellen:

^a „Gesundheits- und Umweltauswirkungen von NO_x“. Umweltschutzbehörde der Vereinigten Staaten. Zurückgeholt 2007-12-26

^b ICCT (2017): VW besiegt Geräte: Ein Vergleich der in den USA und der EU benötigten Fixes ist abrufbar unter: <https://bit.ly/2DtaW5x>

^c US DOJ (2017): Die Volkswagen AG erklärt sich bereit, sich schuldig zu bekennen und 4,3 Milliarden Dollar an Straf- und Zivilstrafen zu zahlen; sechs Volkswagen Führungskräfte und Mitarbeiter werden im Zusammenhang mit der Verschwörung zum Betrug von US-Emissionstests

Was bedeutet SDG 11 für den Globalen Süden?



Für den Globalen Süden ist SDG 11 ein ehrgeiziges Ziel, denn vielen Menschen fehlen noch die mit diesem SDG verbundenen Erfüllung der Grundbedürfnisse. Sie zu erfüllen, ist in den meisten Fällen dringender, als nachhaltige Vorzeigeprojekte zu realisieren. Das bedeutet zunächst, dass es notwendig ist, die Zahl der Obdachlosen Menschen zu reduzieren. Daher müssen viele andere Probleme angegangen werden: Die Erschwinglichkeit von Wohnungen muss verbessert werden, was bedeutet Knappheit an finanziellen Ressourcen und Baumaterial entgegenzuwirken. Dennoch müssen neue Wohnprojekte (insbesondere bei hoher Bevölkerungskonzentration) mit entsprechender Infrastruktur für Wasser, Abfall und Verkehr geplant werden. Dadurch werden auch die Probleme der Umweltverschmutzung reduziert. Die Bürger müssen eine gute und nachhaltige Planung ihrer Städte fordern. Da die städtische Bevölkerung weiter wachsen wird, wird der Wohnraum immer teurer; Städte sollten ganzheitliche Pläne unter



Urban blight in Sansibar-Stadt.

Einbeziehung aller beteiligten Institutionen zur Integration neuer Bürger erstellen.

Das Transportsystem ist schwerer zugänglich. Die hohe Verkehrsbelastung und die hohe, wachsende Anzahl von Privatfahrzeugen passen nicht zur Kapazität der Straßen. Besonders in schnell wachsenden Städten wie Dar es Salaam. Die Menschen verbringen viel Zeit damit, zu ihrem Arbeitsplatz und nach Hause zu fahren, weil die Infrastruktur fehlt. Der öffentliche Verkehr ist im Vergleich zum privaten Verkehr viel billiger und erschwinglicher, hängt aber meist von den gleichen, überlasteten Straßen ab. Kommunikationssysteme im globalen Süden sind kein Thema mehr. Der Fortschritt von Wissenschaft und Technik hat es den Menschen erleichtert, miteinander verbunden zu sein. Kommunikationssysteme und soziale Netzwerke unterstützen Menschen auch, ihr Geschäft online zu betreiben.

Was kann man an SDG 11 verbessern?

Mit der SDG 11 haben sich alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen erstmals in der Geschichte auf eine gemeinsame Vision und Ziele für nachhaltige städtische Gebiete innerhalb eines globalen Entwicklungsrahmens geeinigt. Dies ist ein wichtiges Zeichen, denn die Welt wird mehr denn je urbanisiert und vernetzt.

Da bereits mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten lebt, wird der Lebensstil und Ressourcenverbrauch der Menschen über den Zustand und die Zukunft der Welt entscheiden. Das Verhalten der aktuellen Bewohner bildet die Grundlage für Versorgungssysteme und Produktionsketten. Es ist jedoch schwierig, die Menschen davon zu überzeugen, in nachhaltige Optionen und Alternativen zu investieren, auch wenn sie positive externe Effekte haben. Denn

sie sind teuer und die positiven Auswirkungen, kann Verbraucher nicht immer direkt erleben oder messen.

Dennoch liegen die meisten Nachhaltigkeitsfragen auf kommunaler Ebene und müssen von kommunalen Verwaltungen, Bürgern und Unternehmen gelöst werden. Dies erfordert neue Ansätze, die Stärkung der kommunalen Zuständigkeiten und Finanzen sowie eine umsichtige Auswahl von übergreifenden Zielen und Indikatoren für die Fortschrittsüberwachung. Die Kommunen benötigen notwendigerweise ein gewisses Maß an Unabhängigkeit sowie Unterstützung durch höhere Verwaltungsebenen, um sicherzustellen, dass ihre Entwicklungsmöglichkeiten schnell und effektiv angewendet werden.

Was kann ich tun, um SDG 11 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich ...

- ➔ mehr öffentliche Verkehrsmittel nutzen und nach Möglichkeit mit dem Fahrrad fahren;
- ➔ mich ehrenamtlich in lokalen Initiativen für Nachhaltigkeit und Integration engagieren;
- ➔ Politiker wählen, die eine nachhaltige Entwicklung in meiner Stadt fördern wollen.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich...

- ➔ eine Initiative gründen, um meine Gegend nachhaltiger zu gestalten und mich mit vorhandenen Initiativen zusammenzutun;
- ➔ eine Fahrraddemonstration (wie die Freitagsdemo „Critical Mass“) organisieren, um das Bewusstsein für nachhaltigen Verkehr zu schärfen;
- ➔ mich direkt an die lokalen Behörden wenden, um mich bei der Erfüllung des SDG 11 oder an der lokalen Politik zu beteiligen.



Mehr Informationen:

- ! <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg11>
- ! <https://iclei.org>

Was ist der Handabdruck?

- ! <http://www.handprint.in>
- ! <http://www.handprint.de>



Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
- Die Entwicklungsagenda 2030 und die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung basieren auf den Grundprinzipien der Allgemeinen Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.
- Die Umsetzung der SDGs basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
- Um das Leben aller zu verbessern und gleichzeitig die individuellen Menschenrechte zu wahren, „ist es dringend notwendig, die menschenrechtsbasierte Politikkohärenz in den globalen Entwicklungspartnerschaften zu gewährleisten und alle Menschenrechte in die Arbeit des Systems der Vereinten Nationen einzubeziehen“. (UNHR, 2016, S. 25)
- Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“, sind die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger verpflichtet, die am stärksten gefährdeten Personen zu identifizieren, sie zuerst anzusprechen und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
- Die SDGs umfassen alle Menschenrechte und sind in dieser Hinsicht auf wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte ausgerichtet, sie gehen über die MDGs und den gezielten Zugang hinaus, sie umfassen die Erreichbarkeit und Qualität der sozialen Dienste für alle.
- SDG 16 umfasst alle Menschenrechte und betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der bürgerlichen und politischen Rechte.
- SDG 16 unterstützt die Umsetzung aller Menschenrechte auf nationaler Ebene sowie das Recht auf Teilnahme und verlangt eine verantwortungsvolle Unternehmensführung unter Achtung der Rechte jeder Person: „Lasst niemanden zurück“.
- Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.

Quellen:

- https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf
- https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SGD_13.pdf
- <https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030>
- https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen: www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O. Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

weltwärts



SDG 13: Klimaschutz- maßnahmen

Ergreifung von dringende Maßnahmen zur Bekämpfung von Klimawandel und seinen Auswirkungen

Das dreizehnte globale Ziel für nachhaltige Entwicklung (SDG 13) ist besonders wichtig, da die Auswirkungen des anthropogenen Klimawandels es erschweren, die Ziele aller anderen SDGs zu erreichen. Schon vor der Verabschiedung der Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) im Jahr 2000 wurden der Klimawandel und seine Auswirkungen zunehmend auf wissenschaftlicher, politischer und ziviler Ebene diskutiert, was 1990 zum ersten IPCC-Bericht führte¹. Das siebte MDG mit dem Titel „Sicherstellung der ökologischen Nachhaltigkeit“ umfasste die Forderung nach neuen Maßnahmen, die Verringerung des Verlusts von Umweltressourcen und biologischer Vielfalt, den Zugang zu sauberem Trinkwasser und grundlegender sanitärer Grundversorgung sowie die starke Verbesserung des Lebens der Slumbewohner². Obwohl die Ziele für Wasser, Abwasser und Slumbewohner erreicht werden konnten, stiegen die globalen Treibhausgasemissionen, die Nutzung der Meeresfischbestände, das Artensterben und die Entwaldung ab 1990 enorm an.

Der einzige Silberstreifen in den letzten Jahrzehnten war die fast vollständige Reduzierung der Chlorfluorkohlenwasserstoffe (FCKW) durch das Montrealer Protokoll, was zu einer Trendwende bei den Schäden durch die Ozonschicht führte³. Daher können die Ziele der SDG 13 Regierungen, Volkswirtschaften und Bürger dazu anleiten, die Widerstandsfähigkeit gegen Gefahren durch den Klimawandel und Naturkatastrophen zu stärken, arme und kleine Länder bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels zu unterstützen und neue nationale Aktionspolitiken zur Bekämpfung des Klimawandels zu entwickeln und umzusetzen. Diese Maßnahmen sollten das Bewusstsein für die Eindämmung des Klimawandels, die Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels und Frühwarnsysteme für die Folgen des Klimawandels schärfen⁴.

Da das Handeln gegen den Klimawandel heute in unserer Welt ein äußerst dringendes Thema ist, wird es im Rahmen der UN-Klimarahmenkonvention und der Umsetzung des Pariser Abkommens geregelt, aber auch internationale Austauschforen wie die G7 oder G20 sind für die Klimadynamik hilfreich. Ohne Erfolge bei der Umsetzung der Ziele und Vereinbarungen internationaler Konventio-

nen wie dem Pariser Abkommen im Jahr 2015 sind auch die Erfolge im Klimaschutz der Vergangenheit gefährdet. Wenn wir nicht wollen, dass sich die Situation der Ärmsten in den Ländern des Globalen Südens verschlechtert, z. B. durch den Anstieg des Meeresspiegels, müssen wir unsere Maßnahmen sofort verstärken!



- ➔ **Name:** Erde
- ➔ **Alter:** 4,56 Milliarden Jahre
- ➔ **Woher wir uns kennen:** Du lebst auf mir seit dem Pleistozän.
- ➔ **Lieblingsfarbe:** blau (wie 70% meiner Oberfläche)
- ➔ **Lieblingspflanze:** Gingkobaum (eines der ältesten lebenden Fossilien, hat sich in circa 280 Millionen Jahren nicht verändert)
- ➔ **Lieblingsfilm:** Tomorrow, An Inconvenient Truth, Chasing Ice, Beasts of the Southern Wild
- ➔ **Bester Freund:** Mond
- ➔ **Lieblingslied:** Regenwald- und Dschungelklänge
- ➔ **Lieblingsaktivität:** Beobachtung des langsamen Thermohalins – Zirkulation, die die Wassermassen des Ozeans antreibt.
- ➔ **Größter Wunsch:** kein Krieg oder Gewalt auf meiner Oberfläche, kein Artensterben, keine Verschmutzung meiner Böden, Gewässer, Eislandschaften und Atmosphäre.

¹ IPCC (1992): Climate Change. The IPCC 1990 and 1992 Assessments, abrufbar unter: http://www.ipcc.ch/publications_and_data/publications_ipcc_90_92_assessments_far.shtml.

² UN (2013): We can end poverty – Millennium Development Goals and beyond 2015, Fact Sheet Goal 7, abrufbar unter: http://www.un.org/millenniumgoals/pdf/Goal_7_fs.pdf.

³ UNEP (2017): Still fresh at 30. Ozone healing, Montreal Protocol takes on climate change, abrufbar unter: <https://www.unenvironment.org/news-and-stories/story/still-fresh-30-ozone-healing-montreal-protocol-takes-climate-change>.

⁴ IAEI-SDGs (2016): Official list of global Sustainable Development Goal Indicators, abrufbar unter: https://unstats.un.org/sdgs/indicators/Global%20Indicator%20Framework_A.RES.71.313%20Annex.pdf.

Was bedeutet SDG 13 für den globalen Norden?



Der Klimawandel ist heute eines der am ungleichsten verursachten und gleichzeitig am ungerechtesten verteilten Probleme auf unserem Planeten. Daher spielt der Begriff Klimagerechtigkeit in internationalen Konventionen eine immer größere Rolle. Der globale Norden hat seinen Reichtum auf der Nutzung fossiler Brennstoffe für 150 Jahre aufgebaut, wobei die „Schwellenländer“ aufholen. Mit der Unterzeichnung der Agenda 2030 und des Pariser Abkommens haben sich alle Länder verpflichtet, ihre Entwicklung an nachhaltige Wohlstandsmodelle anzupassen. Hierfür gilt das CBDR-RC Prinzip: kommunikative, aber differenzierte Verantwortlichkeiten unter Berücksichtigung der jeweiligen Fähigkeiten. Bei der Beurteilung der Bilanz der einzelnen Länder ist zu beachten, dass ausgelagerte Emissionen das Bild verzerren: China produziert (und emittiert) für „Industrieländer“ und steigert seinen Wohlstand, während „Industrieländer“ ihre Emissionsraten halten oder sogar senken.

So braucht es bessere nationale und internationale Rahmenbedingungen, z. B. einen Preis für Kohlendioxid, und/oder die Erfüllung der bestehenden Umweltvorschriften, um die emissionsarmen Wirtschaftsbereiche zu stärken und Strategien für den Klima- und Umweltschutz umzusetzen. Der Energiesektor muss durch eine starke Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energien und die gleichzeitige Abnahme der fossilen Energien transformiert werden. Der Fortbestand von Feuchtgebieten und Wäldern muss gesichert, Gebäude modernisiert, Bautätigkeiten minimiert und ein Bewusstseinswandel hin zu mehr Recycling und Upcycling gefördert werden. Darüber hinaus müssen Investitionen und Subventionen auf nachhaltige Sektoren, innovative Projekte und Klimaschutzmaßnahmen ausgerichtet werden. Vor allem Regierungen und Unternehmen müssen sofort und entschlossen für einen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Wandel handeln, verbunden mit einer guten Bildung über unser Klimasystem. Und da die Länder des Globalen Nordens die größten Verursacher des Klimawandels waren, viel mehr Ressourcen

nutzen und schädigten, als es ihr Anteil am Gemeinwohl gewesen wäre, müssen sie die Ziele der SDGs und des Pariser Abkommens halten und sogar übertreffen. Darüber hinaus müssen alle Länder ihre nationalen Widerstandsfähigkeiten und Katastrophenschutzsysteme stärken und die Weltgemeinschaft technisch und finanziell unterstützen. Das Geld ist verfügbar, es muss nur für die



Eines der klimaschädlichsten fossilen Energieträger, Braunkohle (aufgenommen: Braunkohle Tageabbau, in Garzweiler, Deutschland)

richtigen Projekte ausgegeben werden. Aber wir müssen nicht nur die gegenwärtigen Folgen des Klimawandels bekämpfen, sondern auch zukünftige Schäden verhindern. Eine umfassende nachhaltige Transformation hin zu 100% erneuerbaren Energien und einem geschlossenen Materialkreislauf ist eine Chance für eine globale Welt mit mehr Respekt, Schutz und Unterstützung für alle Menschen und die Umwelt sowie fairen wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und politischen Anteilen. Es ist eine Chance auf Beteiligung, Transparenz und Verantwortlichkeit!⁵

Was bedeutet SDG 13 für den Globalen Süden?



Wachsende Volkswirtschaften des globalen Südens wie China, Indien, Brasilien oder Indonesien haben einen wachsenden Bedarf an Konsum und damit einen steigenden Ressourcenbedarf und steigende Treibhausgasemissionen. Da diese Länder und ihre Unternehmen weiterhin wachsen wollen, besteht ein wichtiges Ziel



Sustainability right from the start: The installation of solar panels in Bhutan

der Agenda 2030 in einem schnellen Wandel zu innovativen und nachhaltigen Volkswirtschaften, der die Ära der hohen Umweltverschmutzung und Emissionen überspringt. Die Länder des Globalen Südens könnten eine schnellere und viel nachhaltigere Entwicklung schaffen als die Länder des Globalen Nordens. Einige Projekte haben es bereits bewiesen: Es gibt bessere Wege zum Wirtschaftswachstum als die der reichsten Staaten und Unternehmen.

Viele Regionen des Globalen Südens sind stärker vom Klimawandel betroffen als z. B. Europa, nicht nur wegen ihrer geringeren Widerstandsfähigkeit. Daher müssen die Regierungen bereits jetzt handeln und nachhaltige Lösungen gegen klimabedingte Gefahren finden. Ein solider Anfang könnte mit mehr und verbesserten Wasserreservaten, regionalen und lokalen Ernährungsstrategien und einem System für erneuerbare Energien gemacht werden, dass auch ländliche Gebiete erreicht. Darüber hinaus muss das Verständnis des Klimawandels, die Anpassung an den Klimawandel und die Minderung seiner Auswirkungen zu einem wesentlichen Bestandteil aller Formen des schulischen und informellen Lernens sowie der allgemeinen und beruflichen Bildung werden. Die Verantwortung für den Wandel zu einem besseren Schutz von Leben und Natur, neue

⁵ The text of the Global North is inspired by 2030report (2017): Deutschland und die globale Nachhaltigkeitsagenda 2017: https://www.2030report.de/sites/default/files/grossbaustelle/Schattenbericht_2017_170807_web.pdf

Technologiebereiche, neue politische Prozesse und neue Lösungen wirtschaftlicher Herausforderungen sollte nicht auf zukünftige Generationen übertragen werden. Nicht nur junge Menschen müssen informiert werden, sondern auch Erwachsene wie Landbauern, Beamte oder Slumbewohner müssen mehr über Klimawandel, Umweltschutz und Sicherheitsstrategien wissen; vor allem, wenn sie an höhere Kräfte glauben, z. B. in Bezug auf erhöhte oder gestoppte Regenfälle oder sinkende Ernteerträge.

Effektive und nachhaltige Managementstrategien, proaktive Politik, innovative Wirtschaftsmodelle, ein gutes Bildungssystem, Frühwarnsysteme, saubere Energien und Produkte und mehr ermöglichen eine nachhaltige Entwicklung. Jedes Land und jedes Projekt hat die Chance, ein Best Practice Beispiel zu werden.

Wer oder was treibt den Klimawandel voran?

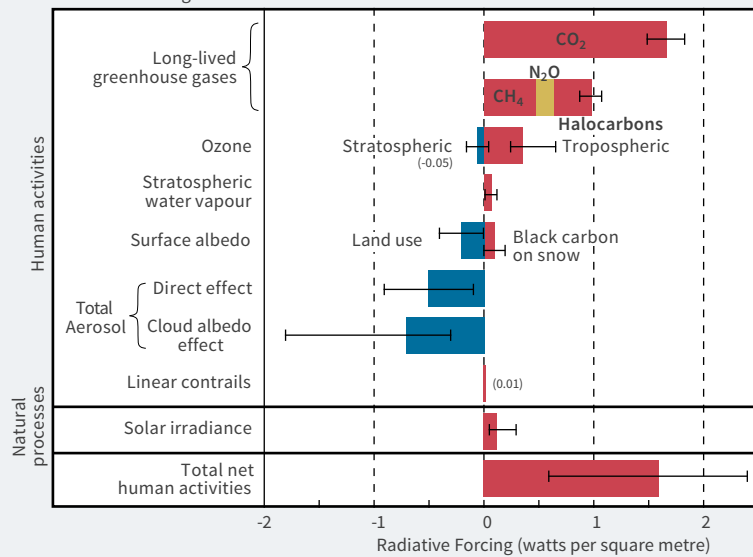
Neben der Grundlage des Erdklimas, das durch die Strahlung der Sonne und den Schutzschild der Atmosphäre bestimmt wird, wird der größte Teil der zusätzlichen Energie, der Strahlungsdruck (siehe Erklärung unten), durch menschliche Aktivitäten eingebracht. Vor allem Treibhausgas, die von uns ständig emittiert werden, führen zur Erwärmung unseres Planeten. Nur ein Teil unserer Handlungen, z. B. helle Partikel (Aerosole), die wir in die Atmosphäre abgeben, führen zur Reflexion der Sonnenenergie.

„Der Strahlungsantrieb wird normalerweise als die Rate der Energieänderung pro Flächeneinheit der Erde quantifiziert, gemessen an der Spitze der Atmosphäre, und wird in Einheiten von Watt pro Quadratmeter ausgedrückt.“

IPCC (2007): Climate Change 2007: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change: <https://www.ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar4/wg1/ar4-wg1-chapter2.pdf>.

Radiative forcing of climate between 1750 and 2005

Radiative Forcing Terms



Was kann man an SDG 13 verbessern?

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, und die SDGs sind in Verbindung mit dem Pariser Abkommen und hoffentlich ambitionierten nationalen Umsetzungsstrategien ein guter Rahmen für die politischen Entscheidungsträger, um diese Herausforderung anzugehen. Darüber hinaus ist jede Regierung, jedes Unternehmen und jeder Bürger dazu bestimmt, seinen Beitrag zu leisten. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Regierungen die vereinbarten Reduzierungen nicht erreichen werden. Das Fehlen von Strafen für vernachlässigte Versprechungen wird häufig kritisiert und ignoriert trotz der Notwendigkeit für den erfolgreichen Abschluss dieses Abkommens, doch viele Länder hätten ansonsten nicht unterzeichnet. Es gibt aber informelle Sanktionsmöglichkeiten wie die Ausübung von politischem Druck, mit dem sich die Länder gegenseitig kontrollieren können.

Außerdem sind die Ziele von SDG 13 zu schwach. Mehrere Probleme werden vollständig ausgeschlossen oder durch Paraphrasen aufgeweicht. So wird beispielsweise die Dekarbonisierung nicht als solche bezeichnet. Nach dem Wortlaut sollen einige eher unspezifizierte Pläne, Strategien oder Richtlinien zur Verringerung der Treibhausgasemissionen ausreichen, um im Klimaschutz erfolgreich zu

sein. Es hätte ein stärkerer Fokus auf eine vollständige Anpassung von emissionsintensiven Energien an erneuerbare Energien mit Strategien der finanziellen, technischen und strukturellen Unterstützung für verschiedene Länder oder zumindest ein Prozentsatz dessen, wie viel Reduktion erreicht werden soll, gelegt werden müssen. Darüber hinaus ignorieren die Beschränkungen des SDG 13 den Entwicklungsstand der Länder weitgehend, mit Ausnahme der Zusage von finanzieller Unterstützung, die in der Tat eine wichtige Aussage zum Klimawandel ist. Dennoch wäre die Erwähnung von Respekt, fairen Aktien, Schutz, Unterstützung, Transparenz, Rechenschaftspflicht und Beteiligung eine wichtige Ergänzung gewesen.

Neben höheren Zielen, die vielleicht nicht von allen Staaten gebilligt wurden, besteht ein weiteres Problem der SDGs darin, dass einige Ziele widersprüchlich sind, je nachdem, wie die Länder die Anforderungen verstehen und umsetzen. Das hier vorgestellte globale Ziel der Agenda 2030 könnte beispielsweise im Widerspruch zu einem Ausbau von Infrastruktur- und Industrialisierungsprojekten stehen, der wahrscheinlich zu Lasten der natürlichen Lebensräume geht. Dennoch kann mit den vereinbarten Zielen viel erreicht werden.

Was kann ich tun, um SDG13 zu erreichen?



In meinem Privatleben kann ich ...

- ➔ erneuerbare Energien nutzen und versuchen, Energie zu sparen, indem ich elektrische Geräte ausschalte;
- ➔ weniger und/oder emissionsfreie oder emissionsarme Produkte verbrauche;
- ➔ emissionsärmere Verkehrsmittel (Fahrrad, öffentlicher Verkehr) nutzen;
- ➔ verstehen wie das Klimasystem der Erde funktioniert und wie ich es beeinflusse.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich...

- ➔ Menschen über die Auswirkungen des Klimawandels und über Anpassungs- und Minderungsmöglichkeiten informieren;
- ➔ für den Umweltschutz aktiv werden;
- ➔ Politik und Unternehmen an internationale Vereinbarungen und Umweltleitlinien erinnern, z. B. durch Demonstrationen, Bildungsprojekte oder offene Briefe;
- ➔ Bäume züchten, die Kohlendioxid aufnehmen;
- ➔ mit Menschen auf lokaler und globaler Ebene in Kontakt treten, um mehr über die Auswirkungen des Klimawandels zu erfahren.

Mehr Informationen:

Fakten über das Klimasystem der Erde und den Klimawandel www.ipcc.ch

Neuigkeiten über das Pariser Abkommen, COPs und andere Konferenzen und Übereinkommen www.unfccc.int

Informationen über regionale Maßnahmen von Regierungen und Nichtregierungsorganisationen zum Thema Klimawandel und nachhaltige Entwicklung

www.climateactionnetwork.org www.2030report.de

www.germanwatch.org www.southernvoice.org

Was ist der Handabdruck?

<http://www.handprint.de>



Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
- Die Umsetzung der SDG basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
- Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“. Die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger sind verpflichtet, zuerst die am stärksten gefährdeten Personen zu ermitteln und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
- Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.

Quellen: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publicationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf • https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SDG_13.pdf • <https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030> • https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen:

www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201

D-53113 Bonn

Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19

Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach

P.O .Box 32900, Dar es Salaam

Tanzania

Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



SDG 14:

Leben unter Wasser



Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

Das globale Nachhaltigkeitsziel 14 (SDG 14) erkennt die Schlüsselrolle der Weltmeere zur Stabilisierung globaler Ökosysteme und dem ökologischen Gleichgewicht an. Die Ozeane bieten Lebensräume für mehr als eine Millionen Arten und nehmen um die 30% der globalen CO₂-Emissionen auf, womit der anthropogene Treibhauseffekt abgeschwächt wird. Den Vereinten Nationen zufolge sind mehr als drei Milliarden Menschen direkt oder indirekt abhängig von marinen und küstennahen Ökosystemen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten und ihre Haupteiweißquelle sicherzustellen. Jedoch ist das Leben unter Wasser zunehmend durch den Einfluss des Menschen gefährdet. Überfischung von Großfischereien, die Verschmutzung der Ozeane und die stetig hohen CO₂-Emissionen stellen die größten Gefahren für die marinen Ökosysteme dar (siehe Kasten rechts).

Das SDG 14 adressiert folglich die Weltmeere zu schützen und maritime Ressourcen nachhaltig zu nutzen, um bis 2030 dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung sehr viel näher zu kommen. Bis dato hatte die internationale Gemeinschaft der Erhaltung der Meere wenig Aufmerksamkeit zukommen lassen. Die Millennium-Entwicklungsziele (MDGs) enthielten noch keine konkreten Richtlinien zum Schutz der marinen Ökosysteme. Erst bei der Rio Konferenz 2012 erkannten die Mitgliedsstaaten der UN offiziell die Ozeane als entscheidend an, um die globalen Nachhaltigkeitsziele wie Armutsbeseitigung, die Beendigung von Hunger und umfassenden Klimaschutz erreichen zu können. Da Ozeane und globale Wasserkreisläufe zudem größtenteils nicht in die Logik nationaler Grenzen fallen, benötigt es zu ihrem Schutz besonders staatenübergreifende Konventionen. Folglich hat die internationale Gemeinschaft ein separates Ziel, SDG 14, für das Leben unter Wasser formuliert.

Um das Leben unter Wasser zu schützen visiert die UN an, die internationale Fischerei stärker zu reglementieren, um illegale Fischerei und destruktive Fischereimethoden zu stoppen. Zudem sollen jegliche Subventionen dem industriellen Fischfang entzogen werden, um Überfischung zu beenden und die Erholung der globalen Fischbestände zu ermöglichen.



Globale Herausforderungen

- ➔ Weltweit befindet sich zwischen 100 und 142 Millionen Tonnen Müll in den Ozeanen, worunter 60-80% Plastik ist. Ungefähr 10 Millionen Tonnen Müll kommt jährlich hinzu.^a
- ➔ Die globale Ernährungssicherheit ist auf Grund des rückgehenden Fischbestandes gefährdet: Über ein Viertel aller erfassten Fischbestände sind überfischt und noch mehr erholen sich momentan von vergangener Überfischung.
- ➔ Übermäßige Nährstoffzufuhr von Düngemitteln regt Algenwachstum in Küstenzonen an, was sich langfristig zu sogenannten toten Zonen („dead zones“) ausweiten kann, wie zum Beispiel im Golf von Mexiko.
- ➔ Da die Ozeane einen großen Teil des anthropogenen CO₂ aufnehmen, sind die Meere seit Beginn der industriellen Revolution um 26% saurer geworden. Dies gefährdet Schalentiere, wie z. B. Korallen.

Source: United Nations (2016). Summary of the First Global Integrated Marine Assessment in A Regular Process for Global Reporting and Assessment of the State of the Marine Environment, including Socio-economic Aspects (Regular Process), abrufbar unter: http://www.un.org/depts/los/global_reporting/WOA_RPROC/Summary.pdf

^a UBA (2017): Welche Abfallmengen befinden sich in den Meeren?, abrufbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/welche-abfallmengen-befinden-sich-in-den-meeren>.

¹ United Nations: abrufbar unter: <https://www.un.org/sustainabledevelopment/oceans/>

² Martens, J./ Obenland, W. (2017): Die 2030-Agenda. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung, abrufbar unter: https://www.globalpolicy.org/images/pdfs/GPFEurope/Agenda_2030_online.pdf, Page 137 f.

³ UN (2013): General Assembly Resolution 67/78. Oceans and the law of the sea, abrufbar unter: <https://documents-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N12/483/28/PDF/N1248328.pdf?OpenElement>.

Was bedeutet SDG 14 für den globalen Norden?



Die vier zentralen Herausforderungen von Verschmutzung, Überfischung, Eutrophierung, und Versauerung betreffen die Länder im globalen Norden von verschiedenen Seiten. Zunächst sind Ozeane besonders anfällig für Verschmutzung, da sie das Endlager allen Mülls und Chemikalien sind, die über Flüsse und das Grundwasser in die Meere gelangen. Die fünf großen marinen Müllsammelplätze liegen im Zentrum der fünf großen ozeanischen Strömungswirbel und zeigen damit die dramatische Verschmutzung der Meere deutlich auf. Die größte Anhäufung an Müll befindet sich im pazifischen Strudel, dem sogenannten Great Pacific Garbage Patch zwischen Hawaii und Kalifornien. Auf Grund der normalerweise fortschrittlichen Abfallwirtschaft, landet verhältnismäßig wenig Müll in den Flüssen der Länder im globalen Norden. Da es jedoch keine umfassende Datenlage zu Abfallhandel zwischen Ländern des globalen Nordens und des globalen Südens gibt, ist der reale Anteil der Industriesaaten an der Ozeanvermüllung eventuell höher als offiziell nachweisbar.⁴ Die stetige Zunahme von Mikroplastik in den Meeren (siehe Kasten unten) beeinflusst den Konsum von Meereslebewesen und die menschliche Gesundheit. Mikroplastik wurde in Fischmägen aus der ganzen Welt gefunden wurden – die toxischen Partikel treten über kleinste Fische in die Nahrungskette ein und landen schließlich auf unseren Tellern.⁵

Nebst Plastik landen auch weitere Schadstoffe wie Phosphor und Nitrat in den Meeren, die durch übermäßiges Düngen von den Feldern ausgewaschen werden und über Flüsse und das Grundwasser schließlich im Meer landen (siehe auch Ziel 15 Leben an Land). Die Konsequenz ist die Eutrophierung des Meeres an Flussmündungen und an der Küste, was Algenwachstum zur Folge hat und sich schließlich sogenannte sauerstoffarme tote Zonen („dead zones“) entwickeln können. Der Golf von Mexiko (Mississippi Delta) und die Ostsee sind bekannt für ihre jährlichen toten Zonen, wo das Meer in Küstennähe auf Grund des massiven Düngemitelesatz regelmäßig kippt.⁶ Zusätzlich gibt es seltene Katastrophenereignisse, wenn z. B. bei Unfällen auf Ölplattformen mit einem Mal tausende Quadratkilometer Meeresoberfläche verschmutzt und ganze Ökosysteme zerstört werden.⁷ Wie oben erwähnt, führen zunehmende CO₂-Emissionen zu einer stetig verstär-

kenden Versauerung der Ozeane, da sie als Kohlenstoffdioxidsenke große Mengen an atmosphärischen CO₂ aufnehmen. Folglich verlieren besonders PH-Wert sensitive Organismen wie Korallen und Mangroven ihren natürlichen Lebensraum. Da Industrie, Verkehr und Energieproduktion des globalen Nordens einen wesentlichen Teil der vergangenen und momentanen CO₂-Emissionen ausmachen, wird wie auch im Ziel 13 an die Klimaverantwortung dieser Länder appelliert, um Klimawandel und Ozeanversauern entgegenzuwirken.⁸

Zuletzt zeigen Studien aus dem Jahr 2018, dass wohlhabende Länder den industriellen Fischfang auf Kosten ärmerer Länder dominieren. Fünf Länder – China, Japan, Spanien, Südkorea und Taiwan – teilen sich 85% des gesamten Hochseefischfangs. Nicht selten werden dabei Fischbestände überfischt, was die Lebenssicherung von Millionen von Menschen weltweit gefährdet. Schätzungen zufolge sind 53% des kommerziell gefangenen Fisches am Limit zur Überfischung und 32% sind überfischt.⁹ Dabei wird der Druck auf die Fischbestände durch ungewollten Beifang verstärkt. Internationale Zusammenarbeit und Transparenz in der Fischerei ist notwendig, sodass mit in den momentan weiten und gesetzlosen Weltmeeren gerechter und nachhaltiger Fischfang Einzug hält.¹⁰



Industrieller Fischfang auf dem offenen Meer.

Was ist Mikroplastik und wie kommt er in die Umwelt?

Mikroplastik sind winzige Plastikgranulate, die von zersetzten Plastikteilen, aus synthetischer Kleidung, Kosmetika und Waschmitteln stammen. Mikroplastik ist meist zu klein, um von standartmäßigen Kläranlagen herausgefiltert werden zu können. Einmal im Ozean, können die Mikropartikel nicht mehr entnommen werden und agieren dafür als Giftstoffträger. Sie adsorbieren und konzentrieren lang-

lebige, giftige und bioakkumulative Chemikalien aus der Umwelt, auch bekannt als PBT-Stoffe. Die toxisch geladenen Mikroplastikpartikel gelangen in die Nahrungskette und wandern die Trophiestufen nach oben, bis wir die Meerestiere essen und das darin enthaltene Mikroplastik in unserem Fettgewebe speichern. Studien zeigen, dass dies Krebs, Entzündungen und andere toxische Effekte fördern kann.

Quelle: BUND (2017): Mikroplastik- kleine Gifttransporter aus dem Abflussrohr, abrufbar unter: <https://www.bund.net/meere/mikroplastik/hintergrund/>

⁴ Lebreton (2019). Where Mismatched Plastic Waste is Generated and Possible Paths of Change. Retrieved from: <https://www.theoceancleanup.com/updates/where-mismatched-plastic-waste-is-generated-and-possible-paths-of-change/>

⁵ NABU (2017): Plastikmüll und seine Folgen, abrufbar unter: <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/meere/muellkippe-meer/muellkippemeer.html>

⁶ <https://www.nationalgeographic.org/encyclopedia/dead-zone/>

⁷ Deutschlandfunk (2015): Die vergessene Katastrophe, abrufbar unter: https://www.deutschlandfunk.de/oenunfall-im-golf-von-mexiko-die-vergessene-katastrophe.724.de.html?dram:article_id=317478

⁸ Deutsche Welle (2015): Meere versauern dauerhaft durch CO₂, abrufbar unter: <https://www.dw.com/de/meere-versauern-dauerhaft-durch-co2/a-18624100>

⁹ Greenpeace (2012): Die Jagd auf den letzten Fisch, abrufbar unter: <https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/20120701-Ueberfischung-Kurzinfo.pdf>

¹⁰ <https://globalfishingwatch.org/data/global-fishing-watch-2018-the-year-in-transparency/>

Was bedeutet SDG 14 für den globalen Süden?



Länder des globalen Südens sind besonders von der Verschmutzung der Ozeane und der Überfischung betroffen. In bevölkerungsreichen Ländern, wie China oder Indien, multipliziert sich der niedrige Plastikerbrauch pro Kopf mit der Einwohnerzahl zu sehr großen Müllvolumen. Kombiniert mit mangelnden Abfallmanagementsystemen führt dies zu großen Mengen Abfall, der in der Umwelt landet. Zurzeit wird der Großteil des missgewirtschafteten Plastikmülls auf dem asiatischen und afrikanischen Kontinent generiert, wobei 86 % der globalen Plastikzufuhr in die Meere aus asiatischen Flüssen stammt.¹¹ Gleichzeitig führen unbehandelte Abwässer zu Eutrophierung von Seen und Küstengewässern. Es ist somit unabdingbar wichtig, die Abfall- und Abwasserwirtschaft zu verbessern, um Wassersysteme zu schützen. In diesem Fall kann von Managementsystemen des globalen Nordens gelernt und diese angepasst und weiterentwickelt werden, z. B. in Bezug auf den Schutz der Wasserqualität.¹² Im Allgemeinen sollte es dahingehend einen kontinuierlichen Dialog zwischen dem Globalen Süden und dem Globalen Norden mit Fokus auf die maritime Rolle für menschliches Leben und das Fehlen der nationalen Grenzen in den Ozeanen geben, was Wasserverschmutzung zu einem globalen Themenfeld macht.

Vor allem für Menschen im globalen Süden stellt der Ozean eine Hauptquelle für Nahrung, Beschäftigung und Einkommen dar. Um die 3,2 Milliarden Menschen sind abhängig von Fisch als Proteinquelle und Millionen von Küstenfischer*innen bauen ihre Lebensgrundlage auf dem Verkauf von Meeresprodukten auf. Der maritime Bestand von Fisch und anderen Meereslebewesen ist jedoch drastisch zurückgegangen, da die größtenteils von großen Fischfangflotten aus Industrieländern betriebene illegale Fischerei mit meist großem Anteil an Beifang jegliche ökologische Kapazitäten übertreten. Zusammenarbeit zwischen Regierungen, NGOs und internationalen Organisationen ist notwendig, um effektiv gegen illegale Fischerei

anzugehen und Nahrungsmittelsicherheit und Einkommen für Milliarden von Menschen zu sichern.¹³ Gleichzeitig sind viele Länder des globalen Südens mit dem Problem von destruktiven Fischereimethoden von lokalen Fischer*innen konfrontiert, die teilweise Dynamit und Gift nutzen. Umfassende Regelungen für die Fischerei, als auch entsprechende Kontrollen sind notwendig, um diesen Praxen entgegenzuwirken. Zudem bauen einige Länder im globalen Süden derzeit Unterwasser-Ölförderungsmaßnahmen auf, was natürliche Lebensräume schädigt und das Risiko für Ölkatastrophen birgt.¹⁴ Obwohl diese Aktivitäten zumindest kurzfristig positive soziale und ökonomische Auswirkungen haben, wie Arbeitsplatzbeschaffung, Förderung von Handel und Aufbau von Infrastruktur, sind die negativen Folgen für die Umwelt und die unnachhaltige Praxis der Ölgewinnung zu bedenken und sollten eher Anstoß für die Entwicklung von alternativen und transformativen Praktiken geben.



Fischverkauf von lokalen Fischer*innen auf dem Markt.

Was kann man an SDG 14 verbessern?

Die Ziele des SDG 14 sind ehrgeizig und sollten teilweise sogar vor 2030 implementiert sein. Jedoch gehen ein paar Unterziele noch nicht weit genug. So fordern Umweltverbände zum Beispiel die Ausweitung von Schutzgebieten der maritimen und Küstenregionen auf mindestens 20%, anstatt die beschlossenen 10%.¹⁵ Eine zentrale unzureichend ausgeführte Maßnahme betrifft die internationale Ausbeutung der Fischbestände, die hauptsächlich großen Firmen nutzt und marginalisierte Gruppen negativ betrifft, und dadurch globale Hierarchien festigt. Vor allem an der Westafrikanischen Küste wurden die Fischbestände von europäischen und asiatischen industriellen Fischdampfern ausgeschöpft.¹⁶ Diese Aktivitäten müssten stark reguliert werden, um in Richtung eines nachhaltigen Ozeanmanagements von mariner Unterwasserwelt, seinen Ökosystemen und den Menschen, die davon abhängig sind, zu kom-

men. Ein weiteres Problem ist die fortschreitende Privatisierung von marinen Ressourcen, Fischgründen und Stränden. Staaten verschieben dadurch ihre Verantwortlichkeiten: Ozeanschutz wird in die Hände von Umweltorganisationen gegeben und die (Über-)Nutzung der Ozeane den großen Kooperationen.¹⁷ Zuletzt sollte das formulierte Unterziel nach mehr Forschung die heutige Aufteilung von Wissen (Welche Teile der Welt werden erforscht?), von Wissensentstehung (Wer forscht?) und die Verbreitung von Wissen (Wer wird informiert?) kritisch hinterfragt werden. Folglich sollte nach inklusiver und allumfassender Forschung in allen Ländern und unter Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen weltweit gestrebt werden, um nachhaltige Entwicklung von Leben unter Wasser zu erreichen.

¹¹ <https://www.theoceancleanup.com/>

¹² <https://www.nationalgeographic.org/encyclopedia/dead-zone/>

¹³ <https://globalfishingwatch.org/data/global-fishing-watch-2018-the-year-in-transparency/>

¹⁴ Deutsche Rohstoffagentur (2011): Erdölförderung aus großen Wassertiefen, abrufbar unter: https://www.bgr.bund.de/DE/Gemeinsames/Produkte/Downloads/Commodity_Top_News/Energie/35_Erdolfoerderung.pdf?__blob=publicationFile&v=3.

¹⁵ Forum Umwelt und Entwicklung (2013): Die ökologische Dimension in der Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung. Eine Positionsbestimmung der deutschen Umwelt- und Entwicklungsverbände. Hintergrundpapier. Berlin, abrufbar unter: <http://forumue.de/wp-content/uploads/2015/04/Forum-Umwelt-und-Entwicklung-Post-2015-ZieleHintergrundpapier.pdf>. Page 8.

¹⁶ <https://globalfishingwatch.org/>

¹⁷ Forum Umwelt und Entwicklung (2017): UN-Meereskonferenz in New York: Partnerschaften mit Industrie statt Achtung der Rechte von Kleinfischern und Küstenbewohnern, abrufbar unter: <https://www.forumue.de/pm-un-meereskonferenz-in-new-york-partnerschaften-mit-industrie-statt-achtung-der-rechte-von-kleinfischern-und-kuestebewohnern/>.



Was kann ich tun, um SDG14 zu erreichen?

In meinem Privatleben kann ich ...

- ➔ auf Kosmetika mit Mikroplastik verzichten;
- ➔ auf synthetische Kleidung, die beim Waschen Mikroplastik abgibt, verzichten;
- ➔ Einwegplastikverpackungen vermeiden;
- ➔ vegetarisch leben und vor allem Fischkonsum reduzieren.

Um meinen Handabdruck zu vergrößern kann ich...

- ➔ meine Familie überzeugen, keinen Fisch mehr zu essen;
- ➔ mich für den Verzicht von Einwegverpackungen in Cafés und Restaurants einsetzen;
- ➔ verschiedene Gesetze in lokale Sprachen übersetzen, sodass die Lokalbevölkerung um ihre Rechte und Pflichten weiß;
- ➔ für umfassende Abfallwirtschaft und Recycling in meinem Viertel einsetzen (lobbieren);
- ➔ eine Medientour zur Sensibilisierung für Gewässerschutz und Wasserlebewesen durchführen.

Mehr Informationen:

- ❗ <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg14>
- ❗ www.greenpeace.org/international/act/lets-end-the-age-of-plastic/

Was ist der Handabdruck?

- ❗ <http://www.handprint.in>
- ❗ <http://www.handprint.de>



Die menschenrechtlichen Aspekte der Entwicklung – Würde ist der Schlüssel zur Umsetzung der SDGs

- Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden.
- Die Umsetzung der SDG basiert auf der Achtung, dem Schutz und der Erfüllung der Menschenrechte – der individuellen Rechte sowie der kollektiven Rechte. Alle Länder haben sich in Rio 2012 darauf geeinigt, dass die neuen Nachhaltigkeitsziele auf dem Völkerrecht beruhen sollen – also auch auf allen Menschenrechten.
- Um die explizit geforderte Einbeziehung aller Menschen zu realisieren – „lasst niemanden zurück“. Die Staaten (und die internationale Gemeinschaft) als Pflichtträger sind verpflichtet, zuerst die am stärksten gefährdeten Personen zu ermitteln und die Rechtsansprüche zu gewährleisten sowie Zugang zu Rechtsbehelfen und Rechtsmitteln zu gewähren.
- Die SDGs sind stark in Bezug auf extraterritoriale Menschenrechtsverpflichtungen, aber nicht stark genug in Bezug auf Verpflichtungen für multinationale Unternehmen.

Quellen: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publicationen/aktuell/aktuell_2_2015_Die_Nachhaltigkeitsziele_oder_Sustainable_Development_Goals.pdf • https://www.infoe.de/images/infoe/Projektseite_SGD_und_Indigene/Bildungseinheiten/Arbeitshilfe_SDG_13.pdf • <https://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-schweiz/aussenpolitik/aussenpolitik-diverses/entwicklung/agenda-2030> • https://www.ohchr.org/Documents/Publications/FSheet37_RtD_EN.pdf

Impressum

Der Inhalt dieses SDG-Blattes wurde von Teilnehmenden des Austauschprogramms Empowerment-for-Climate-Leadership (organisiert von Germanwatch e.V. und CAN Tanzania) entwickelt und geschrieben und spiegelt die persönliche globale Süd-/Nordperspektive auf die SDGs wider. Der Inhalt spiegelt die Positionen von Germanwatch e.V. nicht oder nur teilweise wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie können dieses Papier hier herunterladen:

www.germanwatch.org/de/15309

Dezember 2017

Germanwatch e.V. • Büro Bonn

Kaiserstr. 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19
Website: www.germanwatch.org

CAN Tanzania

Mbezi Juu Kilimani Street, Mbezi Beach
P.O .Box 32900, Dar es Salaam
Tanzania
Website: www.cantz.or.tz

Finanziell unterstützt durch:



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

weltwärts



Sie fanden diese Publikation interessant?

Wir stellen unsere Veröffentlichungen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung, zum Teil auch unentgeltlich. Für unsere weitere Arbeit sind wir jedoch auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen.

Spendenkonto: BIC/Swift: BFSWDE33BER, IBAN: DE33 1002 0500 0003 212300

Spenden per SMS: Stichwort „Weitblick“ an 8 11 90 senden und 5 Euro spenden.

Mitgliedschaft: Werden Sie Fördermitglied (Mindestbeitrag 60 Euro/Jahr) oder stimmberechtigtes Mitglied (ab 150 Euro/Jahr, Studierende ab 120 Euro/Jahr) bei Germanwatch. Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Website unter:

www.germanwatch.org/de/mitglied-werden

Wir schicken Ihnen das Anmeldeformular auf Anfrage auch gern postalisch zu:
Telefon: 0228/604920, E-Mail: info@germanwatch.org

Germanwatch

„Hinsehen, Analysieren, Einmischen“ – unter diesem Motto engagiert sich Germanwatch für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen und konzentriert sich dabei auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden bildet den Ausgangspunkt unseres Einsatzes für eine nachhaltige Entwicklung.

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Klimaschutz & Anpassung, Welternährung, Unternehmensverantwortung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung sowie Finanzierung für Klima & Entwicklung/Ernährung. Zentrale Elemente unserer Arbeitsweise sind der gezielte Dialog mit Politik und Wirtschaft, wissenschaftsbasierte Analysen, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Kampagnen.

Germanwatch finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuschüssen der Stiftung Zukunftsfähigkeit sowie aus Projektmitteln öffentlicher und privater Zuschussgeber.

Möchten Sie die Arbeit von Germanwatch unterstützen? Wir sind hierfür auf Spenden und Beiträge von Mitgliedern und Förderern angewiesen. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Bankverbindung / Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft AG,
IBAN: DE33 1002 0500 0003 2123 00,
BIC/Swift: BFSWDE33BER

Weitere Informationen erhalten Sie unter **www.germanwatch.org** oder bei einem unserer beiden Büros:

Germanwatch – Büro Bonn

Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstr. 201, D-53113 Bonn
Telefon +49 (0)228 / 60492-0, Fax -19

Germanwatch – Büro Berlin

Stresemannstr. 72, D-10963 Berlin
Telefon +49 (0)30 / 2888 356-0, Fax -1

E-Mail: info@germanwatch.org

Internet: www.germanwatch.org

